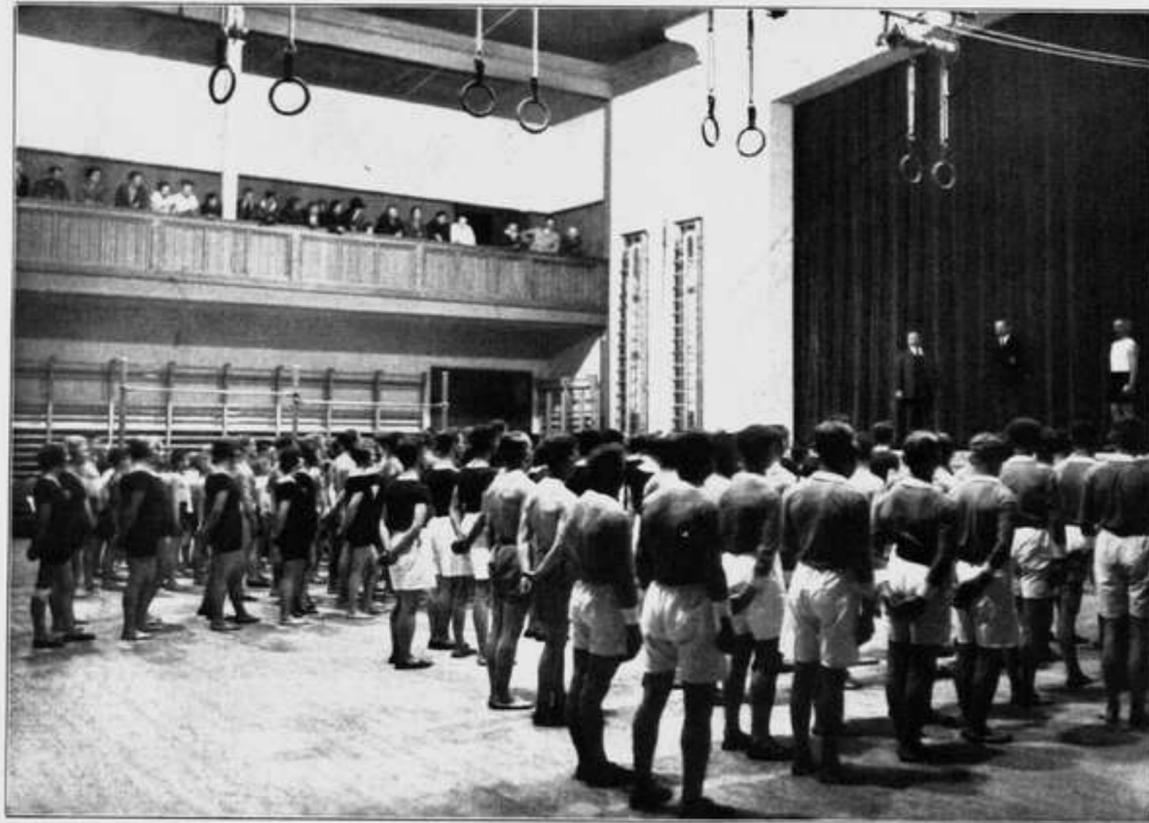


# Der internationale Sternlauf



Die Übergabe der Übungshalle an die Bundeschulklassen im Mai 1926.



Ein „Frei Heil!“ aus Brasilien landeten zur Schulweihe unsere Freunde durch den Genossen Smolny (itzend), früher Kreis-Kinderturnwart im 9. Kreis und Bezirks-Turnwart im 4. Bezirk.

Die Organisationskraft hat geliegt. Die Zweifler sind eines Besseren belehrt worden. Wenn wir einige Monate zurückblicken, wo der Lauf den Kreisfunktionären zum Vorschlag gebracht wurde, da war eine große Zahl Pessimisten, die die Durchführung für unmöglich hielten, Propaganda für unsere Bewegung zu entfalten. Noch in den letzten Tagen vor der Einweihung wurde immer die Frage gestellt: „Denkt ihr denn wirklich, daß der Lauf gelingt?“ Ja! und immer wieder ja! haben wir gefagt, er muß gelingen.

Die innere Kraft unserer Organisation ist so stark, daß alle Widerstände überwunden werden können, notwendig ist nur, daß man unsere Funktionäre an die Überwindung solcher Aufgaben stellt. Das war auch ein Zweck der Veranstaltung. Durch diesen Lauf haben die Funktionäre gezeigt, was sie können, das Selbstbewußtsein wird gestärkt, und der Mut für große Aufgaben wird gehoben. Nach den vorliegenden Nachrichten hat der Lauf in allen Orten eine gewaltige Begeisterung hervorgerufen. Tag und Nacht sind die Läufer unterwegs von Vereinen begleitet worden, und die Einlegung der Bezirks- und Kreisurkunden gestaltete sich überall zu einer wuchtigen Demonstration für die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung. Mitten in der Nacht sind unsere Vereine aufmarschiert, um die vorbeiziehenden Läufer zu begrüßen.

Der Lauf Nr. 1 begann schon am 11. September von Linz in Oesterreich, durch einen Marathonläufer, der seine Strecke in der Zeit von 3,15 Stunden bewältigte. In allen Orten wurde der Läufer durch die Vereine empfangen und begleitet. Der Lauf ging dann weiter über Graz, Innsbruck nach der Zugspitze, wo der Stab vom 19. Kreis pünktlich übernommen wurde. Eine Abteilung Gebirgskletterer brachte die Stafette auf die Zugspitze und wieder hinunter, wo sie dann eilenden Laufes über München, Augsburg, von dort mit einem Paddelboot nach Ingolstadt und weiter über Nürnberg nach Leipzig getragen wurde.

Der Lauf Nr. 5 begann Mittwoch, den 15. September in Riga (Lettland). Der Stafettenstab wurde von 40 Läufern nach Mitau, und von dort durch eine Abteilung Radfahrer nach Tilsit gebracht. Trotz Sturm und Regen kam der Stab pünktlich in Tilsit an, von dort wurde er über Königsberg, Danzig, Stettin, Berlin nach Leipzig getragen.

Eine gewaltige Leistung war der Lauf Klagenfurt (Steiermark, Oesterreich) Leipzig. Dieser Dreiländerlauf begann mit einer großen Demonstration am 16. September, abends 6 Uhr, in Klagenfurt. Eine Turnerin brachte den Stafettenstab zur nächsten Ablösung, dann gings weiter über hohe Gebirgszüge, Koralpe (Packpaß 1115 Meter), Semmering nach Wien. Wien, das nachts passiert wurde, bot einen imponanten Eindruck durch die Masse der Sportler, Turner, Turnerinnen, die die Läufer durch die Bezirke begleiteten. Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt dazu: „Philister und Stubenhocker, Nörgler und Mißgünstige, Besitzende und Gefäßtigte, auf Irrwege Geratene und Entartete, Zurückgesetzte und Unterdrückte! In der Nacht von gestern auf heute wurde euch eine frohe Kunde zuteil. Nur wenige vernahmen sie, da Wien von nächtlichem Himmel bedeckt war, als sie Straßen und Plätze durcheilte. Der neue Mensch soll geboren werden. Im Gegensatz zum Gegenwartsmenschen, dessen Geist und Körper verkrampt, kantig und eckig ist, soll der gelchmeidige, elastische

und abgerundete Zukunftsmensch geschaffen werden. Die Arbeiterjugend der ganzen Welt hat sich diese Aufgabe gestellt. Die Jünger dieser Idee streben aus allen Himmelsrichtungen nach Leipzig, um der neubauten Arbeiterhochschule ihre Huldigung darzubringen. Geschäftsführer Gastgeb steckte das Glückwunschschreiben der österreichischen Arbeiterturner in die Nickelrolle und Punkt 1/2 Uhr machte sich der Läufer, von zahlreichen Kameraden begleitet, auf den Weg. Die Strecke der Wiener Staffel führte über den ganzen Gürtel und bog bei der Volksoper in die Fuchstalgaße ein, von wo der jeweilige Läufer in die Richtung zur Brigittabrücke strebte, um dann durch die Brigittenau über die Floridsdörfer Brücke, durch Floridsdorf bei Jedlesee die Stadtgrenze zu erreichen. Bis zur Fuchstalgaße liefen ganze Gruppen, die bei jedem Schritt gleichmäßig „Frei Heil!“ riefen. Nachtschwärmer und Dirnen, Kanalräumer und Straßenarbeiter, Kraftwagenlenker und Polizisten blickten verwundert diesen jungen Gestalten nach, wobei sie, je nach ihrer Einstellung zum weltlichen Geschehen, diese halb nackten jungen Leute, die die Nachtruhe opferten und den Herbstunbilden trotzten, verrückt nannten oder begeistert bejubelten. Wer von diesen unfreiwilligen Zeugen mag wohl erkannt haben, daß diese Jugend uns einer besseren Zukunft entgegenführen soll?“

Die österreichischen Genossen brachten den Stafettenstab bis an die tschechische Grenze, wo er über Prag an die Genossen des Auffiger Verbandes abgegeben wurde. Der Auffiger Verband, welcher den Stab nachts befördern mußte, hatte in Abständen von 1000 Metern eine rote Fackel aufgestellt, so daß eine rote Schlange den Läufern den Weg zeigte, der dann an der deutschen Grenze über Dresden nach Leipzig ging.

Am Freitag, den 17. September, mittags, übergaben die Schweizer den Stab an die deutschen Genossen in Singen, um dann über Stuttgart, Mannheim, Frankfurt, Cassel nach Leipzig getragen zu werden. In Cassel versammelten sich die Bundesmitglieder in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag vor dem Rathaus, um im Schein der Fackeln die Urkunde des Kreises beizulegen. Ein Nebenlauf führte über den Brocken im Harz und fand Anschluß an den Hauptlauf.

Der Lauf aus Belgien begann durch eine Abteilung Radfahrer, die den Gruß der belgischen Genossen in Aachen übergaben. Der Lauf ging über Köln, Düsseldorf, Bielefeld, Hannover nach Leipzig.

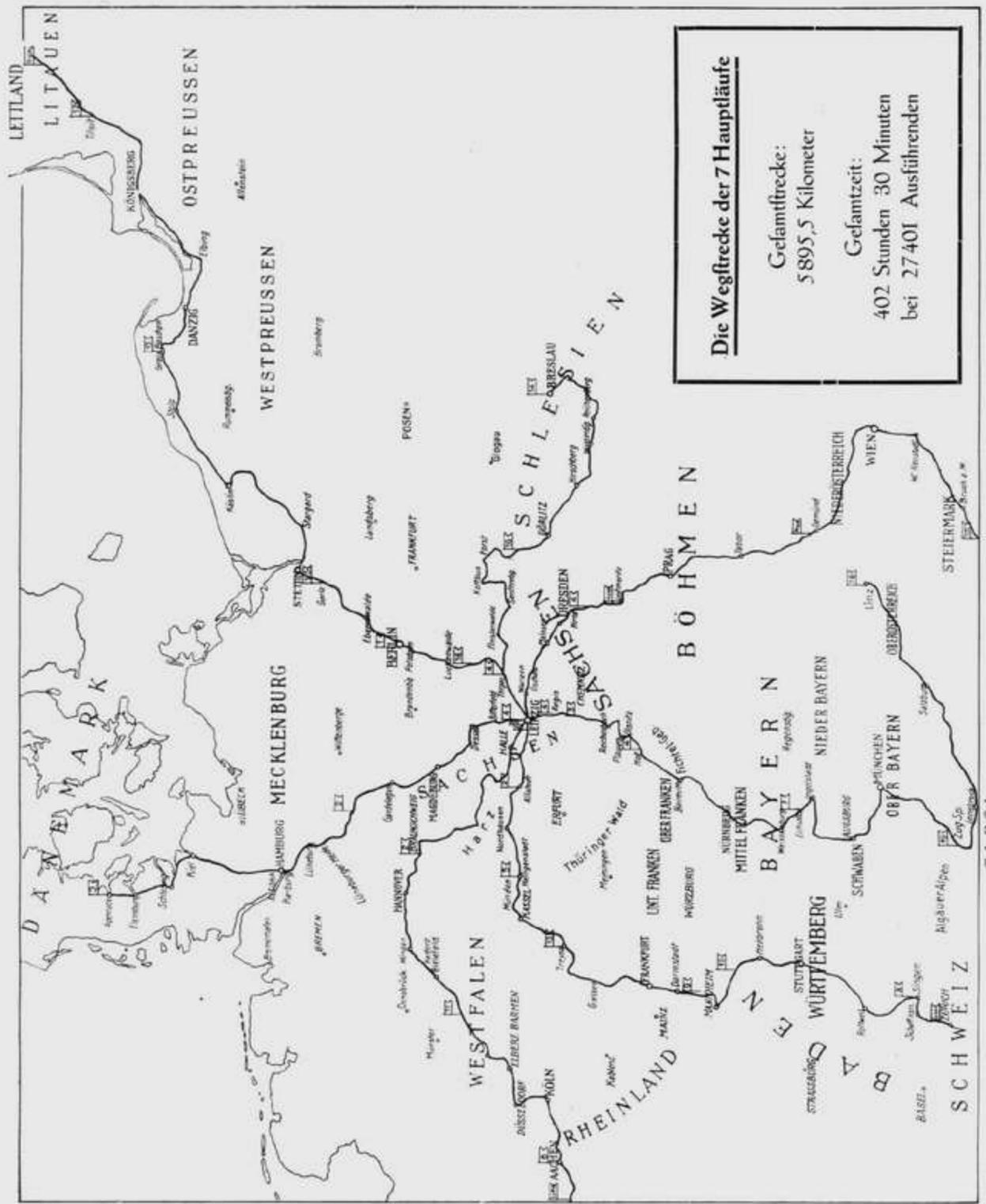
An dieser Stelle fühlen wir uns aber verpflichtet, eines Genossen zu gedenken, der für das Gelingen des Laufes sein Alles einsetzte und seinen Enthusiasmus mit dem Tode taufchte. Paul Mittag, ein 44-jähriger, seit mehr als 20 Jahren Mitglied unseres Bundes, Funktionär und zuletzt Vorsitzender der 6. Gruppe im 6. Bezirk des 2. Kreises, wurde bei den Arbeiten zum Probelauf mitten im praktischen Betriebe vom Herzschlag ereilt. Ein Wermutstropfen in den Freudenbecher vergangener Tage! Der Pflichterfüller des in den Seelen gefallenen Genossen wird ein Ansporn sein zu weiterem Aufstieg im Sinne der Tätigkeit unseres dahingegangenen Freundes in Merleburg.

Pünktlich ging auch die Stafette von Apentade in Dänemark ab. Der Stafette wurde ein Glückwunschschreiben des amerikanischen Arbeiter-Turnerbundes in Hamburg beigefügt. Der weitere Weg ging über Magdeburg nach Leipzig.

Der einzige in Deutschland beginnende Lauf begann am Sonnabend, den 18. September, vormittags



Paul Mittag, Merleburg



8 Uhr in Breslau und ging über Görlitz, Kottbus, Torgau nach Leipzig.  
 Untere ungarischen Genossen wollten ein Telegramm durch eine Stafette zum Hauptpostamt in Budapest tragen, sie wurden aber nach fünf Kilometern von der Polizei aufgehalten mit der Ausrede, der Verkehr werde geführt. Der Lauf wurde durch das Eingreifen der Horthybande unterbrochen und das Telegramm per Radfahrer zum Postamt gebracht. Wir bewundern die zähe Kampfkraft unserer Genossen in Ungarn, die die Einweihung der Schule ebenfalls im Geiste miterleben wollten, aber daran gehindert wurden.

**Sonntag vormittag:**

Der „große Generalstab“ hatte vor dem Bundeshaus eine große Karte ausgehängt, wo durch rote Fähnchen der Stand der Läufe angezeigt wurde. Mit sichtlichem Interesse verfolgten die Interessenten den Gang der Dinge, aber die Fahnen rückten immer gleichmäßig dem Ziele zu, denn das große Hauptquartier stand in telegraphischer Verbindung mit den Übergabestellen, von welchen mit turnerischer Pünktlichkeit die Nachrichten eintrafen: „Stafetten pünktlich passiert.“ Nicht eine Stockung ist eingetreten, im Gegenteil, verschiedene Läufe waren zu früh an den Übergabestellen, so daß Begleitfahrer den Stafettenstab nicht weiter zu tragen brauchten.  
 Voller Erwartung standen am Sonntag, den 19. September, Tausende von Bundesgenossen und -genossinnen und Zuschauer



auf dem Augustusplatz in Leipzig, um die Ankunft der Stafetten zu erleben.  
 1/3 Uhr. Eine Bewegung geht durch die Reihen, und im gleichen Moment kommt der erste Läufer mit dem Stab eilenden Laufs über den Platz, und der Bundes Sportwart verkündet: „Die Stafette aus Breslau eingetroffen.“ Zwei Minuten später wird verkündet: „Stafette Riga und Klagenfurt eingetroffen.“ In kurzen Abständen folgten die Schweiz, Lettland, Belgien, Linz (Oesterreich). 3,40 Uhr kommt unter tosendem Beifall die letzte Stafette aus Dänemark über den Platz, so daß in zehn Minuten sämtliche Stafetten eingetroffen waren, eine wahrhaft gigantische Leistung technischer Organisationsarbeit. Vom Augustusplatz liefen die sieben Stafetten, begleitet von einer Abordnung Leipziger Sportler, zur Bundeschule, wo die Stafettenfäbe geöffnet und den Vertretern der Kreise und des Auslandes die Glückwunschscheiben übergeben und dann geschlossen, unter Begleitung der Leipziger Sportler, zum Vorwärtssportpark gebracht wurden. Dort wurden vor Tausenden von Zuschauern die Schreiben des Auslandes verlesen.

Obwohl nur Kreisurkunden in die Stafettenfäbe eingefügt werden sollten, hatten viele Bezirke, Gemeinden und die Parteien Glückwünsche beigefügt, so daß im ganzen 55 Schreiben in den sieben Stäben enthalten waren.  
 Möge der Sternlauf zur Einweihung der Bundeschule allen Bundesmitgliedern erneut gezeigt haben, daß vereinte Kräfte zum Ziele führen. Möge er ein Symbol sein für den Kampf der Arbeiterklasse, die nur international das hohe Ziel erreichen kann. K. Bühnen.

**Die überbrachten Glückwünsche**



**Der 18. Kreis grüßt Euch!**

Wir aus Osterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg geloben unverbrüchlich Treue dem Bunde und seinen Idealen.  
 Wir geloben Vorbereiter und Träger der neuen Kultur, der Kultur des Arbeitsmenschen fein zu wollen.  
 Wir geloben aber auch, stets gedenkend der unzähligen Opfer im sozialen Kampfe vorausgegangener Jahrhunderte, Streiter für den Sozialismus zu sein.  
 Gewalt umdroht uns! Das internationale Kapital rüftet seine Söldlinge! Im Völkerfreiheitssturm voran unsere Jugend!  
 Sei diese Rolle zugleich unser Kündler des tiefen und ehrlichen Anschlusswillens der österreichischen Arbeiterchaft, die mit Euch aufbauen will

die große, deutsche, soziale Republik.

Es genieße, wer schafft,  
 Es lebe der Trotz und die Kraft!

Linz a. Donau, im September 1926.

**19. Kreis (Südbayern).**

Zur Einweihung der Bundeschule überfenden die Mitglieder des 19. Kreises dem Bunde die herzlichsten Glückwünsche.  
 Am heutigen Tage wollen wir erneut der Arbeiter-Turn- und -Sportsache Treue und Anhänglichkeit geloben, da nur sie es ist, die des Volkes Wohl als höchstes Ziel auf ihr Banner geschrieben hat. Denn:

Dem Volke sind wir entsprossen,  
 ihm weihn wir unsere Kraft,  
 wir freien Sportgenossen,  
 wir neue Turnerchaft.

Getreu nur seinen Fahnen  
 sind wir der Macht nicht feil,  
 wir folgen seinen Bahnen  
 mit fröhlichem „Frei Heil!“

Am 19. September 1926.

19. Kreis (Südbayern).

**Der 7. Kreis (Nordbayern)**

des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes  
 grüßt in der Bundeschule zu Leipzig den hell leuchtenden Stern der Freiheit im dunklen Gewölbe der Reaktion. Das Land der

Kinderturnverbote hofft stark und zuversichtlich, daß mit Hilfe dieser Waffenschmiede im Reiche des Arbeitersports

der Erde Glück, der Sonne Pracht,  
des Geistes Licht, des Willens Macht

recht bald und vollkommen zu Gemeingütern des ganzen schaffenden Volkes, besonders seiner Jugend und seiner Kinder, werden möge. Wir geloben in dieser Stunde ernst und feierlich, daß wir nach wie vor alle Treue und Pflichterfüllung diesem Werke widmen, um dadurch mitzuhelfen an der Entstehung des neuen Reiches voll Freiheit, Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt. Heiße Wünsche und Hoffnung begleiten unsere raschen Läufer zur glücklichen Überbringung dieser Botschaft nach Leipzig zur Weihe des großen und glücklich vollendeten Werkes. Frei Heil!

Nürnberg, den 18. September 1926.

Der Kreisrat des 7. Kreises.

Die Gruppe Fürth im 1. Bezirk, 7. Kreis, überbringt im raschen Laufe, aus dem Lande der Reaktion und der Schülerturnverbote, der Bundeschule in Leipzig, der Hochschule für Körperkultur, das Bekenntnis der Treue für den edlen Arbeitersport.

Einigkeit macht stark!

Dieser Wahlpruch ist es, der sich in dem nun glücklich vollendeten stolzen Bauwerk der Bundeschule widerpiegelt. In dieser Stunde geloben wir aufs neue unverbrüchliche Treue und Hingabe, um das erstandene Werk seiner Bestimmung als Lehrstätte zuzuführen, für des Volkes Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Frei Heil!

Fürth i. Bay., 18. September 1926.

Die Gruppe Feucht

im 1. Bezirk, 7. Kreis, des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes grüßt das große, glücklich vollendete Werk,

die Bundeschule in Leipzig.

Möge mit Hilfe unserer Waffenschmiede der Arbeitersport recht bald zum Gemeingut des ganzen schaffenden Volkes, besonders seiner Jugend und der Kinder werden. Wir geloben ernst und feierlich, nach wie vor in alter Treue und Pflichterfüllung unsere ganze Kraft diesem Werke zu widmen. Frei Heil!

Feucht, den 18. September 1926.

Die Vollendung des kühnen Werkes, der Bundeschule in Leipzig, erfüllt uns mit Freude und Stolz. Möge ein Lichtstrahl auch in das Land der dunkelsten Reaktion mit seinen Verboten gegen die Arbeiterschaft fallen. Mit der Hoffnung auf Erfüllung unserer Wünsche übermitteln wir durch diese Urkunde das Bekenntnis der Treue und Hingabe zum Arbeitersport.

Frei wollen wir sein

auch in der Erziehung und Ertüchtigung unserer Führer. Die Bundeschule ist die Stätte, um den Geist der Freiheit und Gleichheit mit der hohen Aufgabe der Körperkultur zu fördern zum Wohle des gefamten arbeitenden Volkes. Frei Heil!

Den 18. September 1926.

Gruppe Erlangen, 1. Bezirk, 7. Kreis.

Zur Weihe der Arbeiter-Turn- und -Sportchule am 19. September 1926 entbieten hiermit 6000 Arbeiter-Turner und -Sportler der Gründungstadt des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, Gera (Thüringen), die besten Glückwünsche.

Pfingsten 1893  
September 1926

Möge dieser stolze Bau eine Stätte rüstigen Strebens und Schaffens im Sinne der Volksgefundheit sein.

Kartell für Kunst, Bildung, Sport und Körperpflege, Gera.

## Nürnberg

von altersher des deutschen Reiches treubewährte Stadt, entbietet dem Arbeiter-Turn- und -Sportbund zur Einweihung seines aus eigener Kraft geschaffenen, stolzen und achtungsgebietenden

Zentral-Institutes Leipzig

achtungsvollen Gruß und Glückwunsch.

Wir fügen eine Anweisung von 500 M. bei und bitten, die Summe zum weiteren Ausbau der Nürnberger Zweigstelle der Arbeiter-Turn- und -Sportchule verwenden zu wollen.

Nürnberg, den 18. September 1926.

Der Stadtrat.

## Urkunde

zur Vollendung und Weihe  
der Arbeiter-Turn- und -Sportchule in Leipzig

fenden wir hiermit im Auftrage von 10000 Turnern, Sportlern und Sportlerinnen aus Gera, der Gründungstadt des Arbeiter-Turnbundes, die aufrichtigsten Glückwünsche. Möge das stolze Werk der Fels fein, auf dem sich der Arbeiter-Turn- und -Sportbund emporringen wird, aber auch der Fels, an dem unsere Widerfächer zerfchellen.

Gera, den 19. September 1926.

Der Bezirksrat des 1. Bezirkes im 5. Kreis.

I. A.: E. Nündel.

Zur Vollendung und Weihe der Arbeiter-Turn- und -Sportchule in Leipzig fenden hiermit die Unterzeichneten von Gera, der Gründungstadt des Arbeiter-Turnbundes, die aufrichtigsten Glückwünsche.

Möge das stolze Werk der Fels fein, auf dem sich der Arbeiter-Turn- und -Sportbund emporringen wird, aber auch der Fels, an dem unsere Widerfächer zerfchellen.

Gera, den 19. September 1926.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.  
Ortsauschuß Gera.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.  
Unterbezirk Gera.

Zur Einweihung der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes in Leipzig, fenden wir unsere aufrichtigsten proletarischen Glückwünsche!

Möge die Bundeschule ein weiterer Schritt sein zur Kräftigung des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, zur Erziehung gefunder proletarischer Klassenkämpfer, zur Befreiung der Arbeiterschaft von der kapitalistischen Ausbeutung!

Es lebe der geeinte proletarische Kampf!

Mit kommunistischem Gruß und Frei Heil!

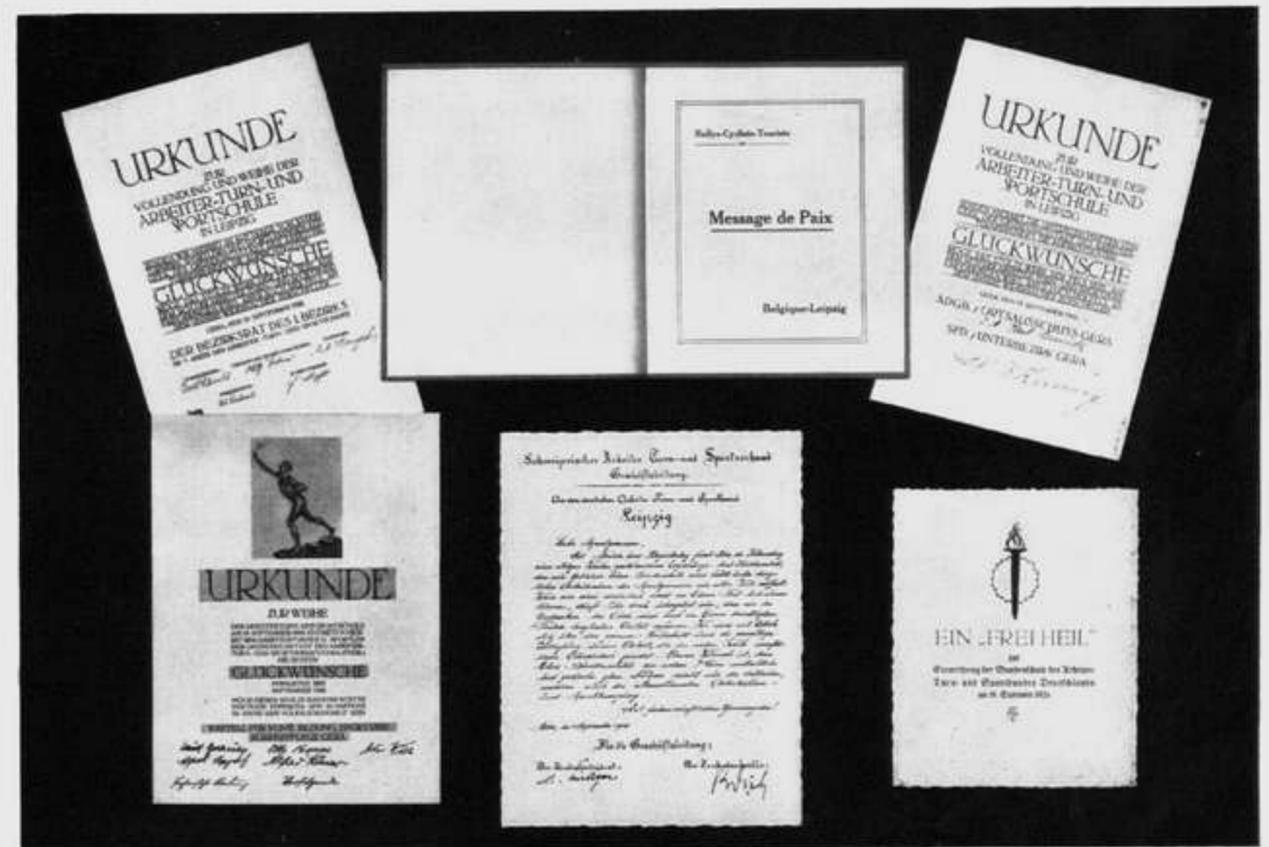
Kommunistische Partei Deutschlands.  
Ortsgruppe Gera.

Herzlichen Glückwunsch und Bundesgruß im Namen von achttausend Mitgliedern des 5. Bezirkes im 5. Kreis (Thüringen) übermitteln 275 Läufer in einem Stafettenlauf durch das Bezirksgebiet aus Anlaß der Einweihung der Arbeiter-Turn- und -Sportchule am 19. September 1926 durch diese Urkunde.

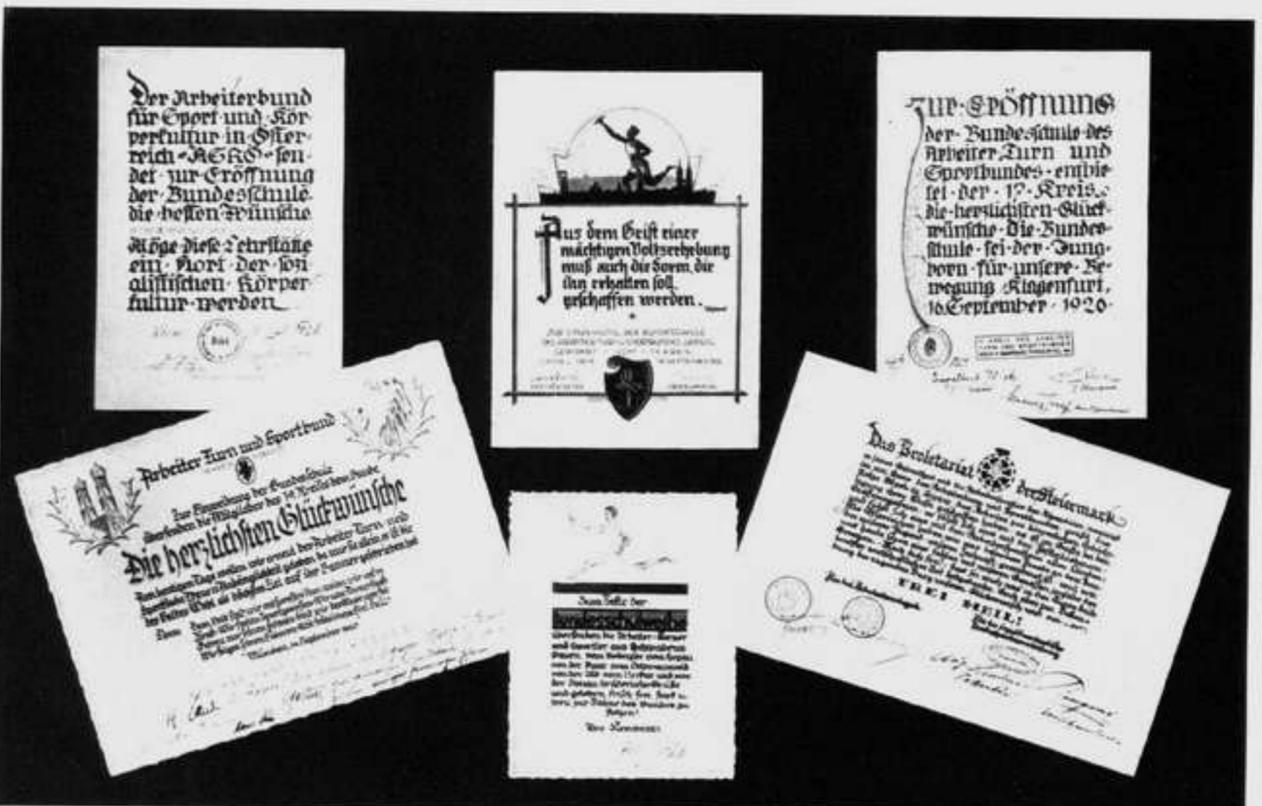
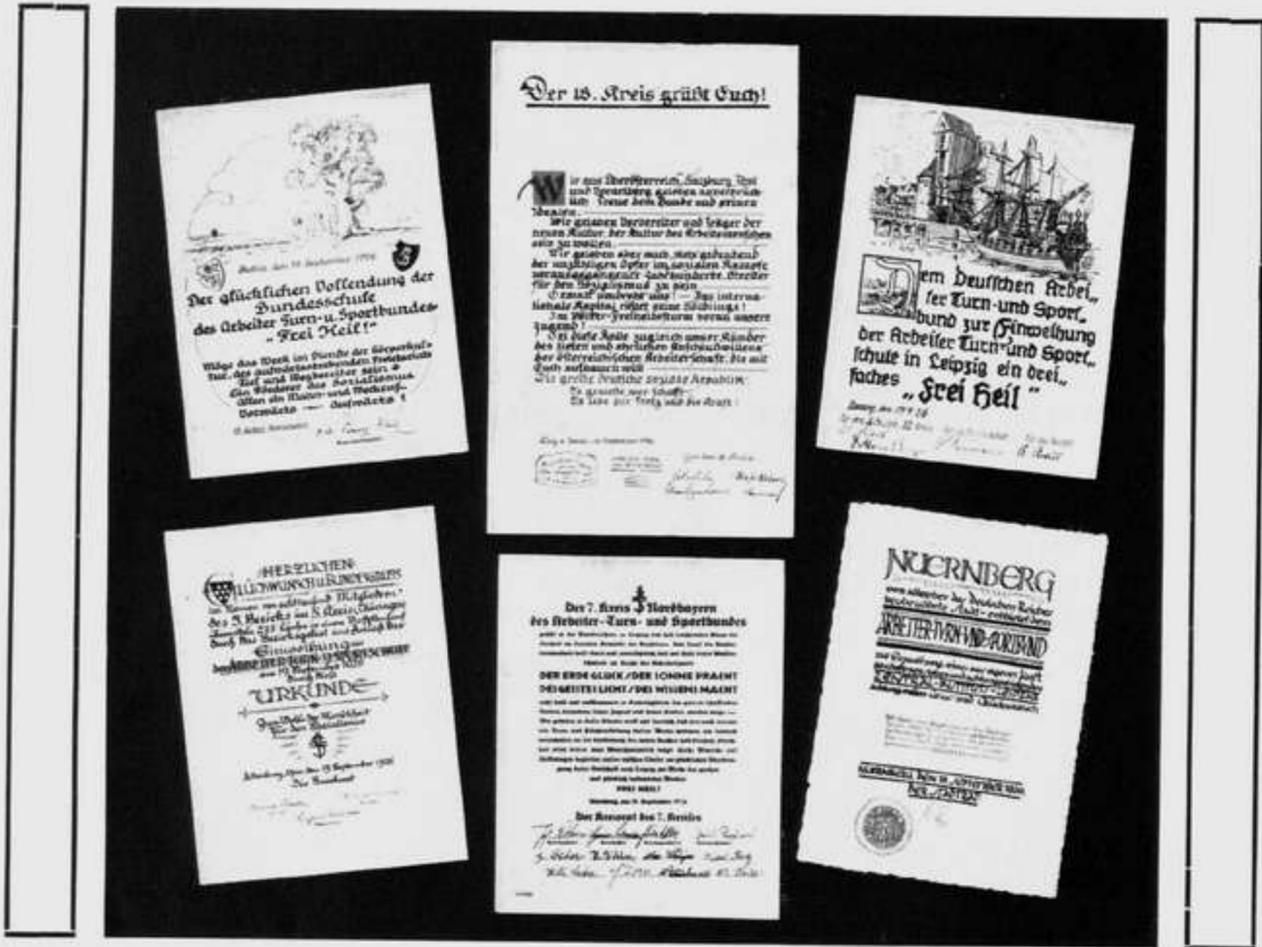
Zum Wohle der Menschheit für den Sozialismus.

Altenburg (Thüringen), den 19. September 1926.

Der Bezirksrat.  
I. A.: R. Krefte.



Ein Teil der Urkunden, die zum Teil farbig ausgeführt den Stafettenläufern eingefügt wurden.



Ein Teil der Urkunden, die zum Teil farbig ausgeführt den Stafettenfäßen eingefügt wurden.

*Bundeschullauf Nr. 2*

**Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverband  
Geschäftsleitung.**

An den deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbund Leipzig

Liebe Sportgenossen!

Mit Freude und Begeisterung feiert Ihr die Vollendung eines stolzen Werkes proletarischer Erziehungs- und Kulturarbeit; das neue Gebäude Eurer Bundeschule wird heute unter herzlicher Anteilnahme der Sportgenossen aus aller Welt eröffnet. Wenn wir auch persönlich nicht an Eurem Fest teilnehmen können, dürft Ihr doch überzeugt sein, daß wir in Gedanken bei Euch sind und an Eurer berechtigten Freude herzlichen Anteil nehmen. Wir sind mit Euch stolz über den großen Fortschritt und die gewaltige Vertiefung unserer Arbeit, die im neuen Werk sinnfälligen Ausdruck findet. Unser Wunsch ist, daß Eure Bundeschule im neuen Heim weiterblühe und gedeihe zum Nutzen nicht nur der deutschen, sondern auch der internationalen Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung.

Mit freundschaftlichem Genoffengruß!

Bern, im September 1926.

Für die Geschäftsleitung:

Der Zentralpräsident: Cl. Lutiger. Der Zentralsekretär: K. Düby.

**8. Kreis.**

Zum Feste der Bundeschulweihe überfenden die Arbeiterturner und -sportler aus Schwabens Gauen, vom Bodensee, von Hegau, von der Baar, vom Schwarzwald, von der Ulb, vom Neckar und von der Donau brüderliche Grüße und geloben, frisch, frei, stark und treu zur Fahne des Bundes zu stehen!

Der Kreisrat.

**10. Kreis.**

Gruß.

Aus Deutschlands südwestlichen Gauen, Dort, wo des Rheines Strom den deutschen Lauf beginnt, Von dort, wo Schwarzwalds Berg' und Wälder schauen, Wo Bach und Bächlein lustig zu dem Strome rinnt, Gruß dir, du neugeweihtes Werk der Einigkeit!

Gruß dir, du stolze Geistesfeste, Auch von des Saarlands tiefbedrückter Erde, Da noch die fremde Macht ihr Zepter schwingt, Und von der fröhlichen Pfälzer grünen Berge, Wo man den goldenen Wein, den Pfälzer trinkt.

Frei Heil der Bundeschul', die uns soll lehren, Was unserm Geist und Körper nützt; Frei Heil vom Odenwald und von des Neckars Strand, Aus Badens Mitte und aus dem Süd' Ruft freudig dir, und mit der Treue Unterpfand, Der 10. Kreis (Baden, Pfalz und Saargebiet).

Mannheim.

**9. Kreis.**

Zur Weihestunde!

Die im Taunus und Odenwald, am Main und Rhein auf der Wanderfahrt verammelte blankäugige große Schar Schwestern und Brüder entbieten heute Gruß und Wunsch.

Der letzte Hammer Schlag kund' unfer Hoffen laut und weit: »Du mächtig hochragendes Monument, sei uns die Quelle lebendig wirkender, vorwärtsstrebender Kraft und unbeflegbarer Willensstärke. Spende dem Leibe allezeit Stärke und Schönheit, Wissen dem hungernden Geist! Dehne und recke dich, bis du vollendet, als Hort und Schirm alles Wahren, Schönen, Guten, unerschütterlich festen Grund haft!«

Wir alle geloben dir Treue in Freud und Leid, in guten und bösen Tagen.

**15. Kreis.**

„Aus dem Geist einer mächtigen Volkserhebung muß auch die Form, die ihn erhalten soll, geschaffen werden.“ (Uhland.)

Zur Einweihung der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes Leipzig gewidmet vom 13. Kreis.

Cassel, den 19. September 1926.

Zur Feier des heutigen Tages fagen wir Euch im Auftrage des 7. Bezirks im 13. Kreis hiermit unfernen herzlichsten Glückwunsch.

Möge die Entwicklung des Bundes, die durch die Weihe der Bundeschule in ein neues Stadium getreten ist, auch weiterhin begünstigte Fortschritte machen.

Der Bezirksvorstand.  
I. A.: W. Schulz. H. Krug.

Als Ausdruck des proletarischen Gemeinschaftsgeistes befördereten etwa 500 zu einer Stafette vereinigte Turner und Sportler des 7. Bezirks dieses Schriftstück in der Nacht vom 18. zum 19. September 1926 von Carlshafen nach Cassel, wo es dem Hauptlauf Schweiz—Leipzig übergeben wurde.

**5. Kreis (Thüringen).**

Ein Frei Heil zur Einweihung der Bundeschule des Arbeiter-Turn- u. -Sportbundes Deutschlands am 19. September 1926 entbieten zum heutigen in frohem Gedenken

Fünfzigtausend

Thüringer Arbeiter-Turner und -Sportler. Möge das in zähem Ringen begonnene und durch die Opferfreudigkeit der Bundesmitglieder vollendete Werk ein beredtes Zeugnis ablegen für die gegenseitige Hilfe und Bereitschaft, möge es anspornen zu weiteren Taten, zum Segen des Bundes und des gefamten arbeitenden Volkes. Dies unser Werk soll ein Bollwerk sein gegen bürgerliche Unkultur und Unvernunft, soll das Werk sein für die Kultur des Sozialismus!

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, 5. Kreis (Thüringen).  
Der Kreisrat. Der Kreisauschuß.

**2. Kreis.**

Provinz Sachsen, Freistaaten Anhalt und Braunschweig des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes.

Sternlauf zur Einweihung der Bundeschule am 19. September 1926.

Urkunde.

Der 2. Kreis, mit 593 Vereinen und 36 000 Angehörigen, sendet durch drei Läufe durch das Kreisgebiet die besten Grüße und Wünsche zur Einweihung der Bundeschule.

Getragen von der Hoffnung, daß alle an die Bundeschule gezielten Erwartungen in allen Beziehungen zum Wohle unserer Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung und des Volkes sich erfüllen.

Diese Urkunde ist in Halle (Saale) am 19. September, mittags 1 Uhr, zu den Urkunden aus Frankreich und Belgien, Lauf 3, mit dem Gedanken der Internationalen Verbrüderung beigefügt.

Der Lauf ist vom 2. Kreis, 5. Bezirk, Braunschweig, am 19. September, nachts 2,30 Uhr, bei Sierle übernommen und durch den 1. Bezirk, Harz (Brocken), an den 4. Bezirk, in Sandersleben an den 7. Bezirk (Mansfelder-Land), in Lüttdendorf an den 6. Bezirk (Halle), und ist nachmittags 2,35 Uhr in Lützfena an den 4. Kreis weitergeführt.

Die andere Urkunde ist in Merseburg am 19. September, mittags 12,30 Uhr, zu den Urkunden aus der Schweiz, Lauf 2, mit dem Gedanken der Internationalen Verbrüderung beigelegt.

Der Lauf ist von dem 2. Kreis, 6. Bezirk, am 19. September, vormittags 10 Uhr, in Allstädt übernommen und über Querfurt, Merseburg, Zöfchen weitergeführt, und dem 4. Kreis um 1 Uhr weitergegeben.

Beteiligt an den drei Läufen sind 4320 Sportler und Sportlerinnen und 50 Radfahrer, welche 610 Kilometer durcheilten, alle beglückt von dem Gedanken der Mitwirkung bei der Einweihung der Bundeschule in Leipzig.

Halle (Saale), den 19. September 1926. Frei Heil!

Der Kreisrat.

Kreisvertreter: Otto Bürger, W. Schmidt, Otto Gehre.  
Vertreter der Turnpartei: W. Ventur.  
Vertreter der Fußballpartei: R. Heinrich.  
Vertreter der Wasserpartei: W. Thamm.  
Kreisportwart: Franz Duft.



Zur Bundeschule-Einweihung fendet der 4. Bezirk des 2. Kreises die besten Glückwünsche.

Der Bezirksvorstand.  
I. A.: G. Hoppe.



Glückwünsche

zum heutigen Tage fendet der 3. Bezirk des 5. Kreises.

Möge das Werk seine Früchte zum Wohle der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung reifen lassen!

Nordhausen, den 19. September 1926. Frei Heil!

Die Bezirksleitung.  
I. A.: Karl Schmidt.



### Die Friedensbotschaft.

Die „Fédération Nationale Socialistische d'éducation Physique et Morale de Belquique“ fendet diese Friedensbotschaft (siehe Abbildung) an den „Arbeiter-Turn- und -Sportbund Deutschlands“ aus Anlaß der Einweihung der Bundeschule in Leipzig am 19. September 1926 mit brüderlichen Grüßen und Freundschaft.

Diese Friedensbotschaft ist auf zweihundert Kilometer Weg durch Belgien bis zur deutschen Grenze durch sozialistische Stafetten aus Gent, Brüssel, Lüttich getragen, mit Unterstützung durch die Parteiorgane „Vooruit“, „Le Peuple“ und „La Wallonie“, am 22.—29. August und 5.—12. September 1926.

Der Vorsitzende:  
Gafton Bridoux.

Der Sekretär:  
Frans Vandersmissen.



### 6. Kreis.

Der Bundeschule in Leipzig

zur Einweihung am 19. September 1926 die Grüße der Arbeiter-Sportler des 6. Kreises (Rheinland und Westfalen).

Als Symbol von Einigkeit und Kraft haben Brüder und Schwestern dich erschaffen. Sei ihnen eine Stätte der Ertüchtigung!



### 11. Kreis.

Hauptlauf

am 18. November 1926, mittags 2 Uhr, ab Bekum über Gütersloh — Bielefeld — Herford — Oeynhäulen — Minden — Bückeburg — Stadthagen — Bad Neundorf — Klein-Wennigsen — Lehre — Peine nach Sierle, hier Abgabe an den 2. Kreis am 19. September 1926, nachts 2 Uhr.

Laufftrecke 210 Kilometer, Laufzeit 12 Stunden.

Du sollst nicht kalt und ruhig stehn,  
wenn große Taten rings gelchehn.  
Befchau das Bauwerk deiner Zeit  
und seine Größ' und Herrlichkeit!

Erhebe dich aus fauler Ruh'  
und faß mit an, und faß mit zu,  
und wär's auch nur ein kleiner Stein,  
füß in den Bau ihn mit hinein.

Du sollst nicht kalt und ruhig stehn,  
wenn große Taten rings gelchehn.  
Haft du im Kleinen mitgetan,  
Faßt du dann auch das Große an.

I. A.: M. Jahn. O. Drees. P. Rietichel.



Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit!

Der Bundeschule gilt unfer Gruß!

Frei Heil zum ferneren Wirken und Aufstieg der Arbeiter-Turn- und -Sportchule.

Bielefeld, den 18. September 1926.

11. Kreis, 4. Bezirk des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes.  
I. A.: W. Weilerdick.

Arbeiter-Sportkartell für Bielefeld Stadt und Land.  
I. A.: Alfred Spedth.

### 2. Kreis.

Der Sport dem Volke!

Brockengipfel, 4 Uhr nachts,  
den 19. September 1926.

Dielen Gruß bringen zur Weihe der Bundeschule die Sportler des Harz-Bezirk.

Der Sport ist eine ernste Pflicht der Selbsterhaltung!

Wernigerode a. Harz, 6,25 Uhr vormittags,  
den 19. September 1926.

Diene die Bundeschule der Vertiefung dieses Gedankens im Interesse des Volksganzen.

Der Magistrat der Stadt Wernigerode. Der Bürgermeister.



Nebenlauf.

Bremerhaven—Bremen—Hannover, am 18. September, vormittags 11 Uhr, ab Bremerhaven über Bremen—Achim—Verden—Nienburg—Wunsdorf nach Hannover zum Anschluß an den Hauptlauf Aachen—Leipzig.

Laufftrecke 200 Kilometer, Laufzeit 11 Stunden.

Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit!

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, 11. Kreis.



Glückwunsch-Urkunde

von der Welfermündung zur Weihe des großen Werkes der Bundeschule,

überbracht von dem Nebenlauf Bremerhaven—Bremen—Hannover am 18. September, vormittags 11 Uhr, ab Bremerhaven über Bremen—Achim—Verden—Nienburg—Wunsdorf nach Hannover, zum Anschluß an den Hauptlauf Aachen—Leipzig.

Vereinte Kraft Großes schafft!

Arbeiter-Turn- und -Sportbund 11. Kreis, 5. Bezirk.



Bezirks-Urkunde.

Anläßlich der Bundeschuleinweihung des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes wünscht der 6. Bezirk des 11. Kreises derselben ein gutes Entwickeln und Gedeihen und rufen Euch ein kräftiges Frei Heil zu.

Osnabrück, den 18. September 1926.

I. A.: Th. Schott.



Bundes-Sternlauf Apenrade—Leipzig.

Zur Einweihung unferer Schmiede aus der „Nordmark“ ein „Jungs holt fast“.

Arbejdernes Gymnastik og Sportsforening Formand. Aabenraa.  
I. A.: Joh. Weiß.

3. Kreis, 1. Bezirk. 3. Kreis, 2. Bezirk.  
I. A.: K. Feldmann. I. A.: A. Haupt.

### Von der Wafferkant.

Gruß zur Einweihung der Bundeschule am 19. September 1926!

Un's Snack doorto!

Wie kommt strack's von de Woterkant,  
Wie leepen dorch dat wiede Land,  
De Bundeschool mit intowei'n,  
Dorch un'n letzten Läufer Hein.

Ut Dänemark, ut Holffenland  
Umflinght uns all uns Bundesband.  
Sogor de Offenkoop is bi,  
Lübeck und Hamborg fehlt ook nie.

Und wenn j hüt dat Werk inweiht,  
Is bi uns'n all'n fehr groud de Freid.  
Uns Bundeschool ward fortbestohn  
Wenn wi all längs fün ünnergohn.

(kuddl.)

Hamburg, den 17. September 1926.

Gewidmet vom 3. Kreis im Arbeiter-Turn- und -Sportbund.  
I. A.: F. Zabel.



Arbeiter-Turner-Bund  
der Vereinigten Staaten von Amerika.

Workers Gymnastik  
and Sport-Alliance of the United States of Amerika.

An den Arbeiter-Turn- und -Sportbund Deutschlands.

Werte Genossen!

Mit Freude und Stolz verfolgen wir im fernen Lande den Aufbau und die Entwicklung der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung in Deutschland. Erst das mächtige Bundesfest 1922 in Leipzig, dann die Olympiade in Frankfurt und am heutigen Tage das größte historische Ereignis, die Einweihung der Bundeschule, wo auch wir mit Euch am selben Tage ein extra dazu arrangiertes Turnfest feiern in Union City, New Jersey. Wir hoffen und wünschen, daß Euer Bund noch viel weiter vorwärts schreiten wird zum Besten der Volksgesundheit.

In diesem Sinne gratulieren wir Euch aufs herzlichste zu dem mächtigen Erfolg und verbleiben mit dreifach kräftigem

Frei Heil!

Arbeiter-Turn- und -Sportbund von Amerika.  
I. A.: Theo Weifenstein.



Der 3. und 4. Bezirk vom 3. Kreise

des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes überfenden herzlichen Glückwunsch und Gruß zur Bundeschuleinweihung.

Die Glückwunsch-Adresse wurde den Läufern am 18. September 1926, mittags 12 Uhr, in Warnemünde in Mecklenburg übergeben. Der Lauf ging durch Mecklenburg, Lübeck und Süd-Holstein nach Hamburg. Dort erfolgte die Übergabe um 8 Uhr 40 Minuten abends.

Der Bezirksrat des 3. Bezirkes. Der Bezirksrat des 4. Bezirkes.  
I. A.: Joh. Schulz, Lübeck. I. A.: C. Paetow, Rostock i. M.



Groß-Otterleben, den 19. September 1926.

Anläßlich der Bundeschuleinweihung fenden aus der Egeln der Mulde die 7. Gruppe im 2. Bezirk des 2. Kreises die herzlichsten

Glückwünsche. Wir wollen hoffen, daß unser stolzes Werk als Kulturfstätte dazu beitragen wird, unseren Geist in noch größerem Maßstabe unter die werktätige Klasse weiter zu pflanzen zur endgültigen Befreiung aus der Knechtschaft.

In diesem Sinne

Frei Heil!  
Otto Kleps.

2. Kreis, 3. Bezirk.

An den Bundesvorstand in Leipzig.

Wir gratulieren Euch zum gelungenen Werk!

Ferner wünschen wir, daß Ihr bei voller Gesundheit und bundesgenösslicher Eintracht noch viele Jahre miteinander zur Freude und zum Stolz unserer jungen und alten Bundesmitglieder wirken möchtet.

Möge Euer zukünftiges Schaffen mit ähnlich großen Erfolgen gekrönt sein.

Frei Heil!  
Die Bezirks- und Gruppenfunktionäre.  
I. A.: Otto Dorn, Bernburg.



12. Kreis.

Freie Turnerschaft Tilfit. 12. Kreis, 1. Bezirk.  
Tilfit, den 16. September 1926.

Einen herzlichen Glückwunsch zur Einweihung der Bundeschule fendet aus der nördlichsten Stadt des Reiches die  
Freie Turnerschaft Tilfit.

Königsberg, den 17. September 1926.

Mögen uns umschleichen auch der Feinde viel,  
Fest vereint erreichen wir doch unser Ziel!

Zur Einweihung der Arbeiter-Turn- und -Sportchule entfendet der 12. Kreis, Ost- und Westpreußen, Freistaat Danzig, die besten Grüße.

Wir hoffen, daß es der Bundeschule gelingen möge, das gesteckte Ziel zu erreichen und einen tüchtigen Stab von Lehrkräften für unsere Bewegung heranzubilden.

Wir geloben, soweit es in unseren Kräften steht, an dem stolzen Aufbau der Arbeiter-Sportbewegung mitzuarbeiten.

Frei Heil!  
I. A.: M. Grahl, E. Schwarz, P. Guß, W. Wermke.

Großes Werk gedeiht  
Nur durch Einigkeit!

Freie Turnerschaft Königsberg.  
I. A.: H. Willert.

Dem Deutschen Arbeiter-Turn- und -Sportbund zur Einweihung der Arbeiter-Turn- und -Sportchule in Leipzig ein dreifaches  
Frei Heil!

Danzig, den 19. September 1926.

3. Bezirk, 12. Kreis. Die Bezirkschule. Das Kartell.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“  
Gau 1 (Ost- und Westpreußen und Freistaat Danzig).

Die Gauleitung des 1. Gaues fendet gleichfalls zur Einweihung der Bundeschule die herzlichsten Glückwünsche.

Reget die Hände und laßt Euch nicht knechten  
von den dunklen Schicksalsmächten.  
Nur wer kämpfen kann, der wird auch fliegen,  
wer nicht seinen Mann sieht, muß unterliegen.  
Vorwärts und aufwärts und nicht verzagen,  
einst wird der Morgen auch für uns tagen.

Die Gauleitung.  
I. A.: Hochhaus.

15. Kreis (Pommern).

Stettin, den 18. September 1926.

Der glücklichen Vollendung der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes „Frei Heil!“

Möge das Werk im Dienste der Körperkultur des aufwärtsstrebenden Proletariats Ziel und Wegbereiter sein.

Ein Förderer des Sozialismus.  
Allen ein Mahn- und Weckruf.  
Vorwärts — aufwärts!

15. Kreis, Pommern.

Der 1. Kreis

des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes  
entbietet zur Einweihung unserer Arbeiter-Turn- und -Sportchule  
am 19. September 1926 die besten Glückwünsche.

Fertigt die Schmiede, Hoch der Bund,  
Rüstzeug zu schaffen, Einig und stark,  
Eine proletarische Tat, Immer bereit,  
Im Proletariat, Leitet das Werk.

Berlin-Brandenburg, den 18. September 1926.

Der Kreisrat.  
I. A.: M. Reidiert, M. Schulz, J. Sommerfeld.



14. Kreis.

Zur Weihe der Bundeschule 1926.

Von Breslau an der Oder Strand,  
Eilt ich durch Schlesiens Berge, grüne Auen,  
Aus schwarzen Kohlschachtes dunkler Nacht,  
Von feuerprühenden, braufenden Maschinen,  
Bring ich den Gruß aus Proletarierherzen —  
Dir, Bundeschule, ragendes Mal,  
Kraftvollen Willens und kühner Tat!  
Dir, stolzem Bauwerk,  
Dem labungspendender Quelle gleich,  
Nieverlegend sportliches Wissen entströme!  
Schüler und Lehrer eint proletarisches Wollen —  
Aufstieg zur Macht!  
Körper und Geist des Jungproletars  
Gilt es zum Kampf zu fählen!  
Weise den Weg, bilde die Führer!  
Schule des Bundes!  
Sei uns der roten Sportler Waffenschmiede!

14. Kreis des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes.

16. Kreis.

Arbeite nur, die Freude kommt von selbst. (Goethe.)  
Frei Heil dem Werke, das sich heut' vollendet! Es zeuge  
davon, daß es der Wille ist, der die Tat schafft. Diese Tat hat  
die starke sittliche Kraft und der tiefe Gemeinschaftswille der  
Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung zuwege gebracht. Möge  
dieser Geist bis in alle Zukunft erhalten bleiben.

Wir widmen unsern Glückwunsch alle  
Dem eignen Haus, der eignen Halle,  
Daß alles Gute, Schöne, Wahre,  
In diesem Haus sich offenbare!

Die fleißigsten Bezahler 16. Kreis.



17. Kreis.

Zur Eröffnung der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und  
Sportbundes, entbietet der 17. Kreis die herzlichsten Glück-  
wünsche. Die Bundeschule sei der Jungborn für unsere Bewegung.

Klagenfurt, den 16. September 1926.

17. Kreis des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes.  
Wien V, Margaretengürtel 94.

Das Proletariat der Steiermark

in seiner Gefamtheit und die Arbeiterportler der Alpentäler, vereinigt im 18. Kreis des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, grüßt das stolze Werk in Leipzig, das Arbeiter zur körperlichen Erächtigung ihrer Klasse geschaffen haben, es ist im Geiste bei der Eröffnungsfeier, es fühlt sich eins mit den Festteilnehmern und fühlt sich eins mit den Arbeiterportlern aller Länder. Als Österreicher haben wir eine besondere Freude an dem Bau, der unserer Jugend, unserer Zukunft, gewidmet ist — weil wir uns heute schon eins fühlen mit unseren Genossen jenseits der Grenzen. „Mach dich frei!“ das sei auch uns in den Tagen drückender wirtschaftlicher Not Leitgedanke. Euch aber zur Vollendung der ragenden Burg unseren Glückwunsch und ein Frei Heil!

Arbeiter-Turnbezirk.  
Sozialdemokratische Landespartei-Vertretung.

Werte Bundesgenossen!

Die Arbeiter-Turn- und -Sportchule steht. Feierlich wurde sie ihrer Bestimmung übergeben. Echte Bundestreue und hingebungs-volle Opferbereitschaft haben Stein um Stein zu mächtigem Bau gefügt, zu einem stolzen Bau, aus dessen Pforten neue Führer, neue Lehrer proletarischen Wirkens herauschreiten werden. Tausende Läufer durchheilen die Lande, um dieses große gefchehendes Bewußtsein der Welt aufzuzwingen.

Fern von Euch, hart an der Grenze der Reaktion, wo italienische Faschisten und ungarische Horthybanden die Arbeiterchaft knebeln, stehen wir mit dem heißen Wunsche auf den Lippen, daß dieses große Ereignis alle Unterdrückten und Leidgequälten auf-richten und ihnen die Erkenntnis bringen möge, daß unbeugbare Kräfte im Proletariat leben, wenn sie vom begeisterten Willen gelenkt und in voller Einigkeit eingesetzt werden.

Von der Stadt aus, auf deren Boden die Kreis-Turn- und -Sportchule des 17. Kreises steht, begleiten unsere Gedanken die eilenden Läufer und bringen Euch allen die herzlichsten Glückwünsche zu

dieser wuchtigen Propaganda für die Vereinigung der physischen Gewalten des Proletariats. Frei Heil!

Wiener-Neustadt, den 17. September 1926.

Technischer Ausschuß des 17. Kreises.  
Voritzender: Ernst Czerny.

Bezirksleitung des 3. Bezirkes.  
Voritzender: Schmidt.

An den 17. September 1926.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund in Leipzig,  
dem Veranstalter des großen, sportlichen Geschehens.

Heute, um 10 Uhr abends, durchheilen die Läufer des III. Turnbezirkes Wiener-Neustadt.

Dies nimmt die Vertretung der Stadtgemeinde, in deren Bereich die Kreischule des 17. Kreises sich befindet, zum Anlaß, den Arbeiter-Turn- und -Sportbund zu dieser großen organisatorischen Leistung und zur Eröffnung der Arbeiter-Turn- und -Sportchule zu beglückwünschen. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese mächtige Kundgebung dem Gedanken der Volkserächtigung neue Anhänger zuführt und verspricht gleichzeitig, die Bestrebungen des Volkssportes auch weiterhin nach besten Kräften zu fördern.

Karl Palka, Bürgermeister.

An den Arbeiter-Turn- und -Sportbund  
in Deutschland!

Die tschechoslowakische Arbeiterturnerschaft Wiens verfolgt mit größtem Interesse das mächtige Emporschwellen der Turn- und Sportbewegung der Arbeiterchaft Deutschlands und freut sich insbesondere jedes einzelnen Erfolges und Fortschrittes. Die Errichtung einer Bundeschule für gesunde Körperkultur und Sport in Leipzig ist eine Errungenschaft von großer Bedeutung nicht nur für den deutschen Arbeiter-Turn- und -Sportbund allein, sondern für die ganze internationale Turn- und Sportbewegung überhaupt. Zur Eröffnungsfeier der Bundeschule fenden wir unseren Turnergruß mit der frohen Hoffnung, daß aus dieser neuen Erziehungsanstalt eine stattliche Anzahl von Verbreitern der Idee der Körperkultur und Lehrern der Arbeiterjugend zum Nutzen der internationalen Arbeiterbewegung hervorgehen möge.

Wien, am 18. September 1926.

Die tschechoslowakischen Arbeiterturnvereine in Österreich.  
Deverka, Fr., Obmann. J. Stehlik, Sekretär.  
J. Hosek, Erzieher. T. Kutina, Turnwart.

Gruß der tschechoslowakischen Arbeiter-Turner und -Sportler zur Eröffnung der Bundeschule in Leipzig.

Prag, den 18. September 1926.

Genossen und Genossinnen!

In Anbetracht der großen Verdienste und der übermenschlichen Arbeit, welche Ihr der Errichtung der Bundeschule gewidmet habet, erlauben wir uns, Euch zu diesem großen Werke die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Wir wünschen, daß aus dieser Schule Lehrer und Führer hervorgehen, welche alle ihre Kräfte der physischen, geistigen und moralischen Erziehung der arbeitenden Klasse ihrer Nation widmen, und welche in diesem Sinne für das geistige und physische Wohl des gefamten internationalen Proletariats als auch für seine Verbrüderung arbeiten werden.

Frei Heil! — Nazdar!

Verbandsauschuß  
der tschechoslowakischen Arbeiter-Turnvereine in Prag.

Von den deutschen Arbeiter-Turnern und Sportlern der Tschechoslowakei.

An den Arbeiter-Turn- und -Sportbund Deutschlands, Leipzig.

Das erste gewaltige Institut für internationale proletarische Körperkultur ist Eure große Tat.

Viele tausend deutscher Arbeiter-Turner der Tschechoslowakei grüßen Euer vollendetes Werk.

Entlang einer roten Fackelreihe, reichend von Lobositz im Elbtal in Böhmen, wo wir den Stafettenstab von den tschechischen Turngenossen übernahmen, bis nach Peterswald am Kamm des Erzgebirges, wo an der Landesgrenze die reichsdeutschen Brüder der Botschaft harren, fliegen unsere Läufer und Läuferinnen, Euch unsern Gruß, unsern Dank, unsere Bewunderung, unsern Glückwunsch zu übermitteln.

Wir freuen uns mit Euch, über das Gelingen des schönen Werkes, das auch uns Anporn zu neuer Arbeit sein wird.

Es ist zwar Eurem Willen entsprungen, durch Eure Kraft geschaffen, wird aber der Arbeiter-Sportbewegung der ganzen Welt dienstbar sein.

Frei Heil! Der Bundeschule! Frei Heil! Eurem stolzen Bund! Frei Heil! Der sozialistischen Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung!

Auffig-Lobositz, am 19. September 1926.

Für den Arbeiter-Turn- und -Sportverband i. d. Csl. Rep. Geschäftsführer: Heinrich Müller. Vorsitzender: Josef Pocatka.



Die besten Glückwünsche zur Eröffnung der ersten proletarischen Bildungsstätte für körperliche und geistige Erziehung entbietet der deutsche Arbeiter-Turnverein Vorwärts f. b. G. in Peterswald nebst der Lokalorganisation der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Peterswald als Gebirgs-Grenzstation der C.S.R.

Mit Frei Heil und Parteigrüß!

Peterswald (Böhmen), den 19. September 1926.

I. A.: F. Hiebfld.

## Der Lauf in der Statistik.

Nach den Berichten der Bezirke hat der Lauf überall gewaltige Begeisterung hervorgerufen. Begeisterung nicht nur der Bundesmitglieder, sondern auch der Bevölkerung. Wir greifen nicht zu hoch, wenn wir behaupten, daß mindestens 1 Million Menschen an den Tagen des Laufes Zeuge unserer Stärke gewesen sind. Nicht nur bei Tage, sondern auch des Nachts sind große Scharen Zuschauer auf den Beinen gewesen, um die Stafette zu sehen.

Die größten Bedenken tauchten wegen der pünktlichen Übergabe des Stafettenstabes auf. Die Begeisterung und Anteilnahme an dem Lauf war aber so groß, daß der Stab oft eine halbe Stunde zu früh an der Übergabestelle war.

Nach den Berichten der Bezirke, die an den Hauptläufen beteiligt waren, stellt sich die Zahl der Läufer und Läuferinnen auf 27401. Bei der Betrachtung der Zahlen wird auffallen, daß zwischen den einzelnen Kreisen in der Zahl der gelaufenen Kilometer und der gebrauchten Zeit ein großer Unterschied besteht. Der Unterschied ist durch die Inanspruchnahme der verschiedensten Verkehrsmittel, bei den mit Vereinen schwachbesetzten Kreisen zu erklären. Zum Teil wurde der Stab mit Radfahrern, Motorradfahrern, Paddel- oder Ruderboote, längere oder kürzere Strecken

### 4. Kreis (Freistaat Sachsen).

Dresden, den 19. September 1926.

Die Arbeiter-Turner und -Sportler des Freistaates Sachsen nehmen freudigen Anteil an dem Ehrentage ihres Bundes. Sie bringen ihrer Bundeschule die besten Wünsche zum Weiheakt. Möge es der neuen Hochschule des Arbeiter-Sportes immer vergönnt sein, die Waffen zu schmieden, die die Arbeiterchaft in ihrem Streben nach eigener, nach reiner und wahrer Körperkultur benötigt.

Allen Versammelten ein herzliches Frei Heil!

Der Kreisrat.

I. A.: Curt Peßdike.

RIGA-PATVIA LEIPZIG-DEUTSCHLAND

Abtschrift!

An den Deutschen Arbeiter-Turn- und -Sportverband in Leipzig.

Teure Genossen!

Im Auftrage des lettlandischen „Sport und Schutz“ senden wir die herzlichsten Grüsse an den Deutschen Arbeiter-Turn- und -Sportverband, in Verbindung mit der Gründung der eigenen Schule des Bundes.

Mit diesem Werke hat der Deutsche Bund wieder mal der ganzen Welt seine außerordentliche Organisationsfähigkeit und innere Kraft und Einigkeit bewiesen.

Die lettlandischen Proletarier-Sportisten wünschen der neugegründeten Schule die besten Erfolge in der künftigen Arbeit und hoffen, daß die Schule ihren blendenden Einfluß nicht nur in Deutschland ausüben wird, sondern auch weit über alle Grenzen der ganzen sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale von Luzern.

Zu diesem bedeutungsvollen Tage senden wir Ihnen vom 1100 km fernen Osten ein echtes, herzliches und kräftiges

„Frei Heil!“

Vorstand des Arbeiter-Sport- und -Schutzverbandes Lettlands

Bruno Kalnin.

Sekretär: J. Robeznicks.

Riga, den 15. Sept. 1926.

Bruninieku 29/31.

befördert. Die Zahl der Kilometer beträgt 5895,5. Die gebrauchte Gesamtzeit 402 Stunden 30 Minuten.

### Lauf I.

Linz—Salzburg—Zugspitze—München—Nürnberg—Hof—Leipzig.

Kreis	Bezirk	km	Std.-Min.	Läufer		
18.	I.-B.	—	—	—	586,0 km	120:00 Std. 736 Läufer
19.	1.	140,0	14:00	400	288,0 km	17:15 Std. 642 Läufer
19.	2.	32,0	1:40	192		
19.	5.	28,0	1:35	50		
7.	1.	135,0	6:15	612	228,8 km	10:52 Std. 1538 Läufer
7.	8.	51,8	2:45	534		
7.	3.	42,0	1:52	392		
4.	8.	62,0	3:00	608	104,5 km	4:45 Std. 1062 Läufer
4.	6.	42,5	1:45	454		
4.	5.	29,2	1:15	292		
4.	1.	37,9	1:38	376	37,9 km	1:38 Std. 376 Läufer
Zusammen					1274,4 km	155:45 Std. 4646 Läufer

### Lauf II.

Zürich—Stuttgart—Mannheim—Frankfurt—Cassel—Leipzig.

Kreis	Bezirk	km	Std.-Min.	Läufer				
8.	4.	53,0	2:30	270	288,9 km	14:07 Std. 1694 Läufer		
8.	6.	65,0	4:00	130				
8.	5.	30,0	1:30	310				
8.	8.	48,0	1:20	220				
8.	1.	13,0	0:37	135				
8.	7.	4,9	0:10,6	44				
8.	13.	20,0	1:00	200				
8.	3.	27,0	1:10	250				
8.	14.	28,0	1:50	135				
10.	8.	23,0	—	107			110,0 km	7:20 Std. 210 Läufer
10.	4.	87,0	—	112				
9.	1.	49,6	1:38	248			198,6 km	8:39 Std. 1116 Läufer
9.	2.	36,0	1:28	370				
9.	6.	38,0	1:48	198				
9.	3.	75,0	3:45	300				
13.	9.	42,0	—	91	132,2 km	5:45 Std. 1038 Läufer		
13.	1.	25,0	—	284				
13.	2.	31,0	—	295				
13.	3.	31,2	—	338				
13.	8.	3,0	—	30				
5.	3.	96,8	4:13	867	96,8 km	4:13 Std. 867 Läufer		
2.	6.	48,0	2:50	150	48,0 km	2:50 Std. 150 Läufer		
4.	1.	20,2	0:38	237	20,2 km	0:38 Std. 237 Läufer		
Zusammen					894,7 km	43:32 Std. 5321 Läufer		

### Lauf III.

Lüttich—Köln—Düsseldorf—Bielefeld—Hannover—Braunschweig—Leipzig.

Kreis	Bezirk	km	Std.-Min.	Läufer				
6.	9.	44,0	2:00	196	270,0 km	12:14 Std. 1435 Läufer		
6.	1.	48,9	2:00	373				
6.	7.	27,0	1:10	109				
6.	3.	28,0	1:30	167				
6.	4.	20,5	1:00	199				
6.	11.	8,4	0:20	178				
6.	5.	14,2	0:45	143				
6.	10.	61,0	2:36	428				
6.	2.	18,0	0:53	42				
11.	4.	46,9	2:35	300			183,8 km	10:12 Std. 868 Läufer
11.	7.	56,9	2:37	306				
11.	3.	80,0	5:00	172				
2.	5.	63,0	2:25	550	234,0 km	10:09 Std. 2198 Läufer		
2.	1.	78,0	3:20	773				
2.	7.	36,0	1:31	390				
2.	6.	57,0	2:53	485				
4.	1.	10,0	0:27	90				
Zusammen					697,8 km	33:02 Std. 4991 Läufer		

### Lauf IV.

Apenrade—Flensburg—Kiel—Hamburg—Bernburg—Leipzig.

Kreis	Bezirk	km	Std.-Min.	Läufer		
3.	2.	156,0	6:43	680	328,4 km	15:00 Std. 1303 Läufer
3.	1.	172,4	8:17	623		
2.	2.	147,5	6:17	956	259,7 km	10:52 Std. 2052 Läufer
2.	3.	82,2	3:25	832		
2.	8.	30,0	1:10	264		
4.	1.	12,0	0:30	114	12,0 km	0:30 Std. 114 Läufer
Zusammen					600,1 km	26:22 Std. 3469 Läufer

### Lauf V.

Riga—Tilfit—Königsberg—Danzig—Stettin—Berlin—Leipzig.

Kreis	Bezirk	km	Std.-Min.	Läufer		
12.	1.	205,0	26:00	195	436,0 km	38:30 Std. 410 Läufer
12.	2.	40,0	—	64		
12.	3.	191,0	8:45	151		
15.	3.	—	—	—	378,0 km	15:30 Std. 300 Läufer
15.	2.	—	—	—		
15.	4.	—	—	—		
1.	2.	—	—	481	236,0 km	10:10 Std. 1270 Läufer
1.	1.	—	—	234		
1.	4.	—	—	555		
16.	3.	45,0	—	200	45,0 km	1:30 Std. 200 Läufer
4.	1.	58,6	2:20	620	58,6 km	2:20 Std. 620 Läufer
Zusammen					1153,6 km	68:00 Std. 2800 Läufer

### Lauf VI.

Breslau—Görlitz—Forst—Kottbus—Torgau—Leipzig.

Kreis	Bezirk	km	Std.-Min.	Läufer		
14.	1.	94,8	4:23	259	333,3 km	14:24 Std. 1356 Läufer
14.	4.	45,0	1:08	100		
14.	10.	90,0	4:25	500		
14.	2.	48,5	1:59	152		
14.	6.	29,0	1:16	220		
14.	7.	26,0	1:13	125	220,0 km	9:00 Std. 2000 Läufer
16.	3.	102	4:30	745		
16.	1.	54,0	1:55	530		
16.	2.	64	2:35	725	58,6 km	2:00 Std. 157 Läufer
4.	1.	58,6	2:00	157		
Zusammen					611,9 km	25:24 Std. 3513 Läufer

### Lauf VII.

Klagenfurt—Wien—Prag—Auffig—Dresden—Leipzig.

Kreis	Bezirk	km	Std.-Min.	Läufer		
17.	—	—	—	—	485,0 km	41:30 Std. 1134 Läufer
Tschecho-Slowakei,	Prag	242,0	—	—	242,0 km	13:00 Std. 280 Läufer
Tschecho-Slowakei,	Auffig	46,0	—	—	46,0 km	1:30 Std. 616 Läufer
4.	10.	40,0	1:45	275	178,0 km	8:55 Std. 1527 Läufer
4.	2.	25,0	1:25	300		
4.	11.	66,0	3:30	658		
4.	1.	47,0	2:15	294		
Zusammen					951,0 km	64:55 Std. 3557 Läufer

### Nebenläufe,

welche mit den Hauptläufen verbunden wurden.

1. Bremerhaven—Hannover	235 Läufer
2. Warnemünde—Hamburg	247 Läufer
3. Brocken—Magdeburg	200 Läufer
4. Hofgeismar—Kassel	500 Läufer
5. Bad Außen—Lenzing	516 Läufer
6. Quakenbrück—Herford	517 Läufer
2215 Läufer	

### Bezirksstaffette.

Hirschberg—Gera—Leipzig 138 km, 7 Std. 12 Min., 1600 Läufer.

### Vereinsstaffette.

Chemnitz—Leipzig 72 km, 4 Std. 27 Min., 38 Läufer.

In verschiedenen Städten wurden am Sonntag zur Einweihung Stafetten gelaufen. 17 Stafetten wurden dem Bund gemeldet mit einer Teilnehmerzahl von 3375 Läufern.

2215 Läufer  
1638 Läufer  
3375 Läufer  
7228 Läufer

### Gesamtaufstellung der sieben Hauptläufe, nach Kreifen geordnet.

Kreis	Kilometer	Läufer	gebrauchte Zeit
1.	236,0	1270	10 Std. 10 Min.
2.	541,7	4400	23 Std. 51 Min.
3.	328,4	1303	15 Std. 00 Min.
4.	479,8	4183	21 Std. 13 Min.
5.	126,0	1159	5 Std. 28 Min.
6.	270,0	1835	12 Std. 14 Min.
7.	228,8	1538	10 Std. 52 Min.
8.	288,9	1094	14 Std. 7 Min.
9.	198,6	1116	8 Std. 39 Min.
10.	110,0	219	7 Std. 20 Min.
11.	183,8	868	10 Std. 12 Min.
12.	436,0	410	38 Std. 30 Min.
13.	132,2	1038	5 Std. 45 Min.
14.	333,3	1356	14 Std. 24 Min.
15.	378,0	300	15 Std. 30 Min.
16.	265,0	2200	10 Std. 30 Min.
17.	485,0	1134	41 Std. 30 Min.
18.	586,0	736	120 Std. 00 Min.
19.	288,0	642	17 Std. 15 Min.
	5895,5	27401	402 Std. 30 Min.



## Bundeschulsternlauf Zugspitze - München.

Nachdem ich von der Kreisleitung des 19. Kreises den Auftrag erhielt, anlässlich des Bundeschulsternlaufes auf der Zugspitze den Stafettenlauf von unseren österreichischen Genossen, dem 18. Kreis, zu übernehmen und das Glückwunschsreiben unseres Kreises einzuverleiben, machte ich mich Mittwoch den 15. September von München aus auf den Weg zur Zugspitze. Da ich erst mittags abfuhr, aber diesen herrlichen Abend im Münchner Haus auf der Spitze verbringen wollte, wählte ich den Weg über Ehrwald und benutzte die neuerbaute Zugspitzenbahn. Mit Staunen betrachtete ich diese gewaltige technische Leistung, gedachte aber auch der ungeheueren Anstrengungen, die vollbracht wurden, um die kolossalen Drahtseile an diesen steilen Wänden in die Höhe zu bringen. Trutzig lag der Berg vor mir, früher unbezwingbar, heute Modeberg, besucht von Tausenden. Um 5 Uhr bestieg ich die Drahtseilbahnkabine die 20 Personen faßt, und in einem flottem Tempo ging es in die Höhe, über Wälder und Abgründe, Schnee- und Schuttfelder. Links von Tragseiler III sieht man die Wiener-Neufädler Hütte liegen und bereits nach 8 Minuten hatten wir die Bergstation erreicht, die von ungefähr 150 Touristen noch belagert war, die alle abfahren wollten. Alle 20 Minuten geht ein Wagen aufwärts, einer abwärts, dichtgedrängt voll Menschen, teilweise beladen mit Holz für den neuen Hotelbau. Seit Eröffnung der Bahn, Juli 1926, sind rund 30000 Fahrgäste befördert worden, eine Zahl, mit der selbst die unternehmende Gesellschaft nicht rechnete. Die Bahnstrecke ist ungefähr 3 Kilometer lang, die größte Spannweite der Seile beträgt 1200 Meter. Bis zum Münchner Haus führt der Weg über den Westgrad, zusammentreffend mit dem Aufstieg vom Raintal, eine luftige 25 Minuten dauernde Kraxelei. Abends 7/16 Uhr bereits betrat ich das Haus. Bei herrlichem, klarem Wetter bot sich dem Auge ein Anblick dar, der für uns Großstädter eine Seltenheit ist. Im Sonnenuntergang spiegelten eine Menge Felspitzen in allen Farbtönen. Aus dem Süden grüßten die schneebedeckten Häupter der Gletscher, aus dem Norden die schwäbisch-bayerische Hochebene mit ihren zahllosen Seen. Zu unfern Füßen herrliche Täler mit schmucken Ortschaften. Tieffschwarz grüßt der Eibsee, während seine Inseln hellgrün auffallend abstecken. Allmählich trat Dämmerung ein und bald warf der Mond gigantische Schatten auf die Schutt- und Schneefelder. Tausende von Lichtern blitzten in den Tälern auf, wie in einem Märchen lag Garmisch-Partenkirchen hellerleuchtet

zu unfern Füßen. Hier oben aber Totenfülle, vielleicht noch ein Flügelchlag einer aufgeschreckten Dohle oder das Surren der Motore der Zugspitzenbahn. Sonst aber eine wohlthuende Ruhe. Lange weilte ich im Freien, um all diese Schönheiten genießen zu können, meine Gedanken eilten zurück zu früheren Touren auf die Zugspitze, die immer an momentanen Witterungswechseln scheiterten. Viele schon mußten ihre Waghalsigkeit mit dem Leben büßen, da sie trotz Warnung den Aufstieg wagten. Bald aber weckte mich der nun einsetzende eisige Zugspitzwind aus meiner Träumerei und ich mußte Schutz suchen im Hause, wo bereits die wenigen Touristen, die oben weilten, sich in reger Unterhaltung beim Petroleumlampenschimmer befanden. Geschickt brachte ich das Gespräch auf unseren Bund und unsere Bundeschuleinweihung und manch neugierige Frage betreffs der Stafettenläufe mußte ich beantworten. Um 10 Uhr mußten wir dürftig unsere Liegestätten auffuchen, da Wassermangel herrschte.

Frühmorgens 7 Uhr kletterte ich bei 3 Grad Kälte an den Drahtseilen zum Ostgipfel hinüber, um mich wieder zu erwärmen, nachdem ich vorher vergebens seit 5 Uhr auf einen schönen Sonnenaufgang wartete. Vom eisernen Kreuz am Ostgipfel, dem höchsten Punkt Deutschlands mit 2964 Meter, beobachtete ich die verschiedenen Aufstiegswege und bereits konnte man tief unten in den Endmoränen und Schneefeldern, vom Raintal und Höllental kommend, Gruppen bemerken, die dem Gipfel zustrebten. Werden das unsere Bundesgenossen sein? Ich wußte es nicht, hatte keine Ahnung, welchen Aufstieg sie wählten. Um 10 Uhr, als ich bereits wieder auf den Westgipfel zurückgekehrt war, bemerkte ich plötzlich bei zwei Touristen unser kleines rotes Bundeszeichen. Ich eilte ihnen voll Freude entgegen. Es waren unfre Genossen aus Peiffenberg, die sich freiwillig gemeldet hatten, die Stafette zum Eibsee zu bringen. Sie hatten als Aufstieg den Weg vom Höllental gewählt, den ja ein Münchner Turngenosse in der Arbeiter-Turnzeitung Nr. 16 sehr ausführlich schilderte. Um 5 Uhr morgens waren sie bereits aufgebrochen, um frühzeitig oben einzutreffen. Mittags hielten wir Ausschau nach unseren österreichischen Bundesgenossen, die bis 2 Uhr eingetroffen sein mußten. Wir wußten nicht, welchen Weg sie kamen, wir hatten keine Ahnung, wie die Genossen ausfahen. Wiederum verließen wir uns auf unser kleines Bundeszeichen und wir hatten uns nicht getäuscht. Kurz vor 1/2 1 Uhr fahen wir plötzlich dieses freundliche Rot auf der Brust

eines sonnverbrannten Gebirglers blitzen, voll Freude sprangen wir ihm entgegen, ein „Frei Heil“, ein Händedruck und schon waren wir Freunde. Ja, dieses kleine, unscheinbare Zeichen sagte uns, daß wir zusammengehören und jeder Genosse sollte sich schämen, der es heute noch nicht trägt. Unser Innsbrucker Genosse schilderte nun den bisherigen Verlauf der Stafette, die in Linz an der Donau startete. Bis zur Übergabe auf der Zugspitze waren 470 Kilometer zurückgelegt, der erste Läufer hat davon einen Marathonlauf von 42 Kilometer zurückgelegt.

Um 12,30 Uhr, Donnerstag mittags, wurde die Stafette auf Deutschlands höchstem Gipfel vom 18. Kreis dem 19. Kreis übergeben und nachdem beide Kreis-Glückwunschsreiben mit dem Zugspitzstempel versehen waren, wieder sorgfältig im Stafettenstab untergebracht. Angenehm berührte mich das Schreiben des 18. Kreises, gehalten in Schwarz-rot-gold und mit dem Versprechen, mitzuarbeiten an dem Aufbau der großen deutschen lozialen Republik. Unser österreichischer Genosse hatte den Stab am 15.9. abends 6,30 Uhr in Innsbruck einem Radfahrer übergeben, der bis Mitternacht die 80 Kilometer lange Strecke nach Ehrwald zurücklegte. Der Genosse selbst legte diesen Weg mit der Bahn zurück. Donnerstag, früh 8 Uhr, übernahm er wiederum in Ehrwald den Stab und brachte ihn in 4 1/2 Stunden zum Zugspitzgipfel. Meine Freunde, aus Peiffenberg, die bereits ein ansehnliches Stück Arbeit hinter sich hatten, sprachen nun tüchtig ihrem Mundvorrat zu, denn man hatte die Ablicht, bald abzusteigen. In der Zwischenzeit trat ein Witterungswechsel ein. Dichter Nebel umhüllte die Spitzen, kaum konnte man 8—10 Meter weit sehen und wir befürchteten schon, daß sich das Wetter weiterhin verschlechtere. Schnell noch eine photographische Aufnahme und um 2 Uhr traten wir den Abstieg an. Während meine Freunde, sowie der Innsbrucker Turngenosse über die Wiener-Neufädler Hütte abfüegen, zog ich vor, wieder mit der Bahn abzufahren um auf einem zweifündigen Fußweg früher nach Eibsee zu gelangen, wofolbst uns unsere Peiffenberger Sportler erwarteten, um den Stab noch heute nach Garmisch zu tragen. Unsere Genossen sprangen trotz dichtem Nebel wie Gamsen von Fels zu Fels und schnell waren sie meinen Blicken entschwunden. Entsetzt ergriff die verschiedenen Salon-Hochtouristen, die an den Seilen der Führer, kriechend auf allen Vieren, ebenfalls den Abstieg wagten bis zur Bahnstation, allerdings in einer 5—6 mal längeren Zeit als wir. Auch ich hatte meine Bedenken über dieses Tempo, gähnten doch oftmals neben dem Weg die tiefsten Abgründe und beim Losbrechen nur eines Steines wäre der betreffende Genosse rettungslos verloren gewesen. Ein Seil hatten sie nicht dabei. Nach 15 Minuten Abstieg traf ich wieder am Bergbahnhof ein und hatte sofort das Glück, abfahren zu können. Bei ungefähr 2000 Meter Höhe löstete sich plötzlich der Nebel, es wurde vollständig klar und ich konnte von der Bahn aus meine Freunde an steilen Wänden im Fels kletternd beobachten, daß man glaubte es sei ein Ding der Unmöglichkeit, hier noch einen Weg zu finden. Hier zeigte es sich besonders, daß unser Innsbrucker Genosse ein Kind der Berge war, und unsere Peiffenberger mußten tüchtig zugreifen, um ihm zu folgen. Nach 16 Minuten Abfahrt landete ich glücklich wieder im Tal und wählte für den zweifündigen Übergang zum Eibsee einen sanft ansteigenden Waldweg übers Törl. Herrliche Momente boten sich dem Auge dar: Saftiggrüne Waldwiesen, umgeben von schwarzgrünen Fichtenwäldern, dahinter strebten die vielzerklüfteten, grauerwitterten Felswände des Zugspitzblocks himmelwärts, in ihren oberen Regionen vollständig vegetationslos, kurz Bilder, die einem das Herz höher schlagen lassen. Als ich nach 1 1/2 Stunden vom Törl herunterkommend einen kolossalen Windbruch durchwanderte, der selbst die stärksten Bäume geknickt zeigte, sah ich plötzlich auf einem Seitenweg meine drei Freunde dahereilen, nun aber setzte ich einen Dauerlauf auf 500 Meter über das Wirrwarr von Stämmen an, um mit ihnen an der Wegkreuzung zusammenzutreffen. Eilenden Fußes ging es nun noch bis Hotel Eib-

see, wofolbst wir Punkt 5 Uhr eintrafen. Unsere Bergsteiger hatten eine sportliche Leistung hinter sich, die mancher Bundesgenosse nicht gebührend einschätzte. Legten sie doch den Weg, der größtenteils schneefrei war, in 2 Stunden 40 Minuten zurück, für den man normal 3 1/2—4 1/2 Stunden rechnet. Gefährdet nun noch durch Stein Schlag, weiß nur derjenige diese Leistung zu schätzen, der selbst schon ähnliches ausführte. Meiner Auffassung nach — auch eine Bundeshöchtleistung. In Eibsee hatten wir nun noch eine Stunde Zeit bis die Läufer eintrafen. Die Freie Turnerschaft Peiffenberg, die sich bereits im Frühjahr bei Bekanntwerden des Laufes freiwillig meldete, die Strecke Eibsee—Garmisch zu beletzen, sollte Freitag früh laufen. Da aber mit dem Arbeitgeber, der Betriebsleitung des Bergwerkes, Schwierigkeiten entstanden, faßten sie den Entschluß, den Lauf noch Donnerstag abends bis Garmisch zu führen, während ihrer Freischicht. Um 2 Uhr nachmittags erst von ihrer Arbeitsstelle im Bergwerk kommend, mußten sie erst 60 Kilometer mit dem Lastauto zurücklegen um überhaupt zu ihrer Laufftrecke zu gelangen. Abends 1/2 10 Uhr kehrten sie denselben Weg wieder zurück, um morgens 4 Uhr wieder in die Tiefen des Bergwerkes einzufahren. Das nenne ich Opferwilligkeit und Pflichtbewußtsein.

27 Läufer, darunter 3 Turnerinnen, erledigten die 11 Kilometer lange Strecke Eibsee—Garmisch in 31 Minuten. Bereits abends 6,26 Uhr traf die Stafette am Bahnhof ein. Erfreut fahen die Einheimischen sowie Sommerfrischler diesem sportlichen Treiben zu und gar mancher nahm Anstoß an den roten Sportlerhöfen oder gar den nackten Beinen der Sportlerinnen. Ja, im Lande der verbotenen Dreikantbadehöfe ist alles möglich. Wurde doch derselbe Verein mit 35 Mark bestraft, da Vereinsmitglieder in der Ortschaft mit nacktem Oberkörper sportelten. Aber trotz alledem hielten sie in der Bahnhofstraße zu Garmisch einen Dauerlauf ab, machten vor den Augen der hohen Obrigkeit eine photographische Aufnahme im Sportdress und dann ging es erst noch mit Gefang nach Partenkirchen, wofolbst der Kreiskaffierer noch in einigen Worten Ziel und Zweck unserer Bundeschule schilderte. Entsetzt nahm ein Pfarrer Reißaus vor dem donnernden Frei Heil, und nach einer gemühtlichen Stunde mußten auch unsere Peiffenberger Abschied nehmen. Auch unser österreichischer Bundesgenosse weilte bis zum Abgang seines Zuges bei uns und ermunterte unsere Genossen, mit weiterzubauen am Aufstieg unseres Bundes.

Freitag früh traten nun die Münchner Vereine in Tätigkeit. Punkt 8 Uhr startete der Wasserportverein in Garmisch und erledigte die Strecke bis Kochel (31 Kilometer) mit 8 Läufern in 1 3/4 Stunde, einzelne mußten auf frischgeschotterter Straße 5 Kilometer zurücklegen, so daß die Gesamtleistung als sehr gut betrachtet werden darf. In Kochel übernahmen zwei Faltbootfahrer den Stab und brachten ihn bis Eurasburg, wofolbst zwei andere Fahrer, die auf der Loisach und Isar bis Idking fuhren, die Arbeit fortsetzten. Doch spielte ihnen die Isar einen Schabernack, denn sie führte im Flußbett so wenig Wasser, daß an eine Weiterfahrt nicht mehr zu denken war. Zwar führte der Werkkanal genügend Wasser, aber er durfte nicht benutzt werden. 40 Kilometer waren in 6 Stunden erledigt. Hier übernahm ein Radfahrer die Stafette und brachte sie in 30 Minuten nach Baierbrunn (30 Kilometer), von wo ab nacheinander drei Rennboote der Freien Turnerschaft München, Abteilung 5, eingefetzt wurden. 4,10 Uhr ging es weiter, an den zwei Schleusen durch Läufer miteinander verbunden, und bereits 4,40 Uhr traf die Stafette in München ein, begrüßt mit lautem „Frei Heil“ von den am Ufer wartenden Bundesgenossen. Die Statistik gibt über den weiteren Verlauf der Stafette im 19. Kreis Auskunft.

Alles in allem, jeder Genosse, der auf der Strecke Zugspitze bis München eingefetzt war, stellte seinen Mann, und mir persönlich war der ganze Bundeschulsternlauf, soweit ich ihn selbst erlebte, eine sportliche Veranstaltung, die sich würdig an alle Veranstaltungen des Bundes anschließt. Adolf Merzinger.

## Von Riga nach Leipzig.

Begeisterung für den Lauf. — Mit dem Begleitauto durch Nacht und Nebel.

Von dem Sternlauf zur Einweihung der Bundeschule war wohl die Stafette Riga—Leipzig eine der längsten. Eifrig wurde im 15. Kreis Pommern und im 1. Kreis als Anschluß gearbeitet, damit der Lauf ohne Unterbrechung vonstatten gehen konnte. In Lettland war schlechtes Wetter, Regen und Sturm beeinträchtigten die Läufer, aber trotz alledem langte der Stab in Stettin mit nur einhalbstündiger Verspätung an. Die Stettiner konnten auf der 43 Kilometer langen Strecke bis zur Grenze des 1. Kreises diesen Verlust nicht mehr aufholen. Es sei nunmehr der Lauf durch den 1. Kreis bis nach Leipzig geschildert.

Das Begleitauto ist startbereit. In rascher Fahrt geht es zu den Großstadtorten hinaus über Weissenfee nach Bernau und weiter durch die dunkle Nacht über Angermünde nach dem Grenzhaus Försterei bei Gartz. Aus dem Dunkel blinken Radfahrerlaternen. Wenn wir näher kommen, entpuppen sie sich als Samariterposten, die ihre Aufstellung vorbereiten. Immer wieder treffen wir auf solche Posten. Der Sanitätsdienst im 1. Kreise ist durch den Arbeiter-Samariter-Bund vorzüglich organisiert. Plötzlich tauchen aus den Baumgruppen herauskommend Gestalten auf. Sie singen, und wir erkennen eine Schar Genossen und Genossinnen, die sich ebenfalls für die Stafette aufstellen. Ein kurzes „Frei Heil“ im Vorüberfahren und schon sind sie den Blicken entschwunden. Je näher wir zur Übergabe-Station kommen, um so lebhafter wird das geheimnisvolle Treiben der Nacht. Schwedt a. Oder. In der Stadt stehen auf den Straßen Passanten in Gruppen umher und sprechen bereits von diesem großen Lauf. Weiter hinaus auf der Landstraße stehen bereits Läufer und Läuferinnen. Von weither wird Fackelschein sichtbar. Das ist das Grenzhaus bei Gartz.

„Frei Heil!“ Das Auto stoppt und wir schütteln altbekannten Genossen die Hände. Ist die Stafette schon eingetroffen? Nein! Wie spät ist es! 10,20 Uhr — Stettin hat bereits gemeldet, daß die Stafette verspätet angekommen ist und daß wir sie in zehn Minuten erwarten können. Kurz darauf kommen zwei Scheinwerferlichter näher. Das Lastauto der Stettiner, die mit der Läuferaufstellung zu Ende sind. Eine kurze Begrüßung. Dem Berliner Begleitauto wird ein besonderer lettischer Stafettenstab, der unabhängig von der eigentlichen Stafette in Leipzig abgegeben werden soll, überreicht.

Nur einige Minuten können wir mit den Stettinern ein paar Freundschaftsworte wechseln, dann tauchen aus der Nacht heraus Radfahrer mit brennenden Fackeln auf: Fertigmachen! Die Stafette kommt! Es ist 10,30 Uhr, als der Läufer des 15. Kreises an den 1. Kreis übergibt. Ein kurzes Verabschieden, ein letztes „Frei Heil“ und fort geht es, von fackeltragenden Radfahrern begleitet. Von Wechsel zu Wechsel eilt der Stab in Richtung Schwedt a. d. Oder. Jetzt setzen die Läuferinnen ein, prachtvoll wird gelaufen, und das trotz langem Warten in kühler Nacht. Fieberhaft sieht der nächste der Stafette entgegen, um dann einen Wettkampf mit dem Auto aufnehmen zu wollen. Daraus wird nichts, das Auto bleibt hinter den Läufern, um beobachten zu können. Nur die fackelschwingenden Radfahrer machen, so gut wie diese Vorbereitung gedacht war, den Läufern zu schaffen, weil sich der dicke Qualm der brennenden Fackeln zu schwer auf die Lungen der Läufer legt. Wir mußten sie hinter den Läufern zurücknehmen. Immer wieder ertönen die anfeuernden Rufe der Vereinsgenossen, die zu Rade begleiten, und mit welcher Sorgfalt wird darauf geachtet, daß ja der Stab in die richtige Hand gelangte. Ein „Engel“ in der Nacht, der sonst sein Domizil in der Gegend von Schwedt a. d. Oder aufgeschlagen hat, konnte stundenlang dem übernehmenden Läufer nur immer wieder zurufen: „Stab in die linke Hand.“ Derselbe Genosse wollte nicht eher die Stafetten aus den Augen verlieren, bis er durch Rahmenbruch genötigt wäre, das Rad zu verlassen.

Er fiel aber dem schnellen Tempo der Läufer zum Opfer. Schade, wie gerne hätten wir das seligmachende „Stab in die linke Hand“ noch länger mit angehört.

Um 11,09 Uhr sind wir in Schwedt. Auf den Straßen haben sich in Gruppen an den Wechselfellen zahlreiche Zuschauer eingefunden, die den Läufer mit „Frei Heil“-Rufen empfangen. Nun geht es durch dicken Nebel. Der Scheinwerfer des Autos kann ihn nicht durchdringen, vorsichtig müssen wir fahren, aber die Läufer hindert das nicht. Von den Sanitätern überall zu Rade begleitet, nehmen sie ihren Weg vorwärts. Nun kommt wieder eine nebelfreie Strecke. Bäume ragen gespenstig zu den Seiten auf, ein Schornstein steigt plötzlich seitwärts der Chaussee steil zum Himmel. Und von oben herab schaut der Vollmond auf das nächtliche Treiben der Landstraße. Vor uns laufende Füße.

Um 12,47 Uhr liegt wiederum im dichten Nebel Serweft vor uns. Hindurch! Und nun gibt es eine lebhaftere Bewegung kurz vor Eberswalde. Wechsel auf Wechsel in kurzen Abständen. Das Begleitauto zeigt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 35 Kilometer. Sportler, Turner, Altersturner, Frauen und Jungmädchen wechseln gespensterhaft miteinander ab. In Eberswalde leuchtet ein bengalisches Feuer auf. Wiederum zahlreiche Gruppen auf den Straßen, und das, trotzdem die Uhr 1,30 zeigt. Immer noch bleibt die dichte Besetzung der Strecke, die nur zweimal von einem Radfahrer unterbrochen wird, weil der Läufer die Stafette noch nicht erwartet und erst beim Umkleiden war. Aber schon wieder hat sie der nächste Läufer und über Biefenthal (2,19 Uhr) geht es nach Bernau. Die Bernauer haben die Strecke, auf der sich weit und breit kein Haus befindet, in weiteren Abständen besetzen müssen. So kommt es, daß durchschnittlich 600 Meter gelaufen werden. Hatten wir bis dahin etwa 15 Minuten an Zeit wieder gut gemacht, so verloren wir wieder bis zu 22 Minuten. Durch Bernau geht es wiederum bei Fackelscheinbeleuchtung. Das alte Huslitenor macht sich prachtvoll im Scheine des Mondes und der Fackeln.

Um 2,40 Uhr eilt die Stafette durch Bernau. Läufer auf Läufer, und schon sind die Schönower an der Reihe. Das Tempo wird immer flotter. Um 2,50 Uhr ist Schönower erreicht. In Karow sind nur noch drei Minuten Verspätung, und nun leidet Weissenfee etwas Großes. Die Strecke ist vollständig mit Fackeln markiert. An einer Ecke schießt plötzlich eine Rakete steil in die Dunkelheit hinauf, ein Zeichen für die übrigen Läufer, daß die Stafette im Anmarsch ist. Als ob die Läufer ahnten, daß eine Verspätung gutzumachen ist, liefen sie jetzt, als gälte es ihr Leben, und so kam es, daß zur festgesetzten Minute 3,40 Uhr morgens in Pankow der erste Berliner Läufer von der 12. Abteilung Fichte den Stab übernehmen konnte.

Fort ging es durch das nächtliche Berlin. Über den Alexanderplatz, Köpenicker Straße, nach Treptow hinaus. Hier sind wir bereits schon wieder sieben Minuten in Verspätung. Eilenden Laufes wird Schöneweide, Adlershof und Grünau palliert. Strecken sind dabei, die durch den Wald und auf einsamen Wegen führen. Der Tag graut und durch die stillen Straßen von Eichwalde und Wildau bewegen sich die Läufer. Anschluß auf Anschluß klappt. Königswusterhausen wird 5,25 Uhr morgens erreicht. Nun führt der Weg über Mittenwalde und Zossen. Alle Läufer sind auf dem Posten.

Blutigrot steigt hinter uns die Sonne herauf und verspricht einen schönen Tag. Das Kammersdorfer Schießgelände stellt hohe Anforderungen an die Läufer. Bergauf und bergab, dazu ein schlechter Fahrweg für das Auto, aber es tritt nirgends eine Stockung ein. Bereits um 7,10 Uhr, 10 Minuten vor der festgesetzten Zeit, langt die Stafette in Luckenwalde an. Stoppen! Hier wurde die Kreisurkunde der Kapsel einverleibt, eine kurze Ansprache und der Glückwunsch des Kreises mit der Inschrift: „Fertigt die Schmiede — Rüstzeug zu schaffen — Eine proletarische Tat — Im Proletariat — Hoch der Bund — Einig und stark — Immer bereit — Leite das Werk —“ nahm nunmehr durch eine Läuferin seinen Fortgang. Die Luckenwalder Läufer und Läuferinnen, von zahlreichen Radfahrern begleitet, bringen jetzt in ununterbrochener Reihenfolge den Stab bis zur Grenze des Kreises nach Stolzenhain, das 9,12 Uhr erreicht wird.

Nun ist der 16. Kreis an der Arbeit. Leider mußten hier Radfahrer einbringen, die den Stab durch prächtigen Laubwald hindurch im 30-Kilometer-Tempo bis nach Herzberg brachten. Hier traten wieder Läufer und Läuferinnen in Funktion und dann ging es per Rad die ganze lange Strecke bei wärmendem Sonnenschein bis nach Torgau, wo wir um 10,50 Uhr eintrafen. Der 4. Kreis war im Besitz der Stafette, die 40 Minuten zu früh einlief. Aufenthalt, und dann gemeinsam mit der Stafette 6 von Breslau kommend im Doppellauf durch Torgau. Hier sind auch die Kinderabteilungen mobilisiert und sie waren mit vollem Eifer dabei.

Eilenburg wird mittags 1 Uhr erreicht, schon wieder 10 Minuten zu früh. Der Marktplatz voller Menschen, die das Auto und die Läufer umlagern, Fragen und schon geht es unter „Frei Heil“-Rufen weiter. Die Sonne meint es besonders gut. So weit die Augen blicken, stehen längs der Chaussee Leipzig—Taucha Läufer und Läuferinnen. Der Verkehr wird stärker, Radfahrer, Motorräder, Zuschauer begleiten uns. 2 Uhr nachmittags in Taucha. Wir müssen wiederum warten. Beide Stafetten 5 und 6 sind eine Viertelstunde zu früh eingetroffen, dann aber geht es ohne Unterbrechung durch Leipzig, das in voller Feststimmung ist, hindurch bis zum von Zuschauern

dicht umlagerten Augustusplatz. Heller Jubel bei der Ankunft der Läufer. Nun brauchte nur noch der Schlußläufer mit der Kreisurkunde von der Lehrschule aus seinen Lauf anzutreten und dann hatte die Stafette zur Einweihung der Arbeiter-Turn- und -Sportchule ihren Zweck erfüllt.

Felztustellen ist, daß sich bei diesem langen Lauf der 1. Kreis mit über 1200 Läufern und Läuferinnen über 235 Kilometer beteiligte. Die Organisation war hier vorbildlich. Die Arbeiterkamerader sind der gestellten Aufgabe, die für sie gewiß nicht leicht war, durch Befetzung von Trageposten, Radfahrern, Automobilen, vollkommen gerecht geworden. Sie haben bewiesen, daß sie bei Veranstaltungen der Arbeiterpostler nach vorheriger Verftändigung Vorbildliches leisten können. Etwas ungünstiger wirkte der Lauf durch den 16. und zum Schluß durch den 4. Kreis. Es dürfte bei einer Stafette nicht vorkommen, daß nur ausschließlich Radfahrer und Motorräder diese weiterbefördern. Man hätte bei der Läuferaufstellung sicher auch diese Strecke, wenn auch mit größeren Abständen, besetzen können, um dadurch den Läufern, die die ganze Nacht hindurch auf den Beinen waren, nicht die Luft für weitere Stafettenläufe zu nehmen.

A. Hurtig, Berlin.

## Der nächtliche Lauf längs der roten Flammen!

Oder: die Depesche verloren — gefunden — rasende Autojagd — das Auto brennt — aber glücklich erreicht! Beinahe wie ein Sensationsfilm liefen die nächtlichen Ereignisse an uns vorüber. Der Reihe nach wollen wir nun den glücklich vollendeten Lauf schildern.

Am 19. September, Punkt 1 Uhr früh, fuhr das Kontrollauto mit dem Leiter, dem Arzt und zwei Samaritern von Aufflig ab. Ziel: Lobositz. Auf der Strecke leuchteten erst wenige rote Lampen, nur wenigen Läufergruppen wurde begegnet; leises Bedenken stieg uns auf — ob die Vereine, die Nachtwanderungen über die Berge unternommen hatten, wohl rechtzeitig auf ihren Posten kommen werden. Ein Wegverfehlen im Dunkel der Nacht kann den Verlust von Stunden mit sich bringen... ob der Anschluß an die Nachbargruppen rechtzeitig hergestellt werden wird...!

Am Eingang von Lobositz brachte uns ein Radfahrer die Nachricht, daß die Läufer des tschechischen Verbandes DTJ, viel früher eingetroffen seien und schon 12,45 Uhr unfern Lobositzer Turnern übergeben hatten. Um 2 Uhr trafen wir bei der Kirche in Lobositz ein, der Obmann des Lobositzer Vereins brachte den Stafettenstab — eine vernickelte Hülle, von der aber der tschechische Verband leider den abschraubbaren Deckel verloren hatte. Unsere Grußrolle wurde nun beigegeben und die Hülle mit einem festen Papierpfropfen versehen. — Unsere Grüße lauteten:

An den Arbeiter-Turn- und -Sportbund Deutschlands, Leipzig.

Das erste gewaltige Institut für internationale proletarische Körperpflege ist Eure große Tat.

Viele tausend deutscher Arbeiterturner der Tschechoslowakei grüßen Euer vollendetes Werk.

Entlang einer roten Fackelreihe, reichend von Lobositz im Elbtal in Böhmen, wo wir den Stafettenstab von den tschechischen Turngenossen übernahmen, bis nach Peterswald am Kamm des Erzgebirges, wo an der Landesgrenze die reichsdeutschen Brüder der Botschaft harren, fliegen unsere Läufer und Läuferinnen, Euch unfern Gruß, unfern Dank, unsere Bewunderung, unfern Glückwunsch zu übermitteln.

Wir freuen uns mit Euch, über das Gelingen des schönen Werkes, das auch uns Ansporn zu neuer Arbeit sein wird.

Es ist zwar Eurem Willen entsprungen, durch Eure Kraft geschaffen, wird aber der Arbeiterportbewegung der ganzen Welt dienlich sein.

Frei Heil! der Bundeschule, Frei Heil! Eurem stolzen Bund!  
Frei Heil! der sozialistischen Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung!

Aufflig-Lobositz, am 19. September 1926.

Für den	
Geschäftsführer:	Vorsitzenden:
Heinrich Müller.	Josef Pocatka.

Punkt 3 Uhr früh geschah unser Start!

Unsere Beforgnisse wegen der Aufstellung der Vereine waren unbegründet gewesen, die rote Flammenreihe stand! Stand entlang des ganzen Elbtalles bis am Kamm des Erzgebirges. Der Lauf ging nun flott, ohne die geringste Stockung, der Scheinwerfer des Autos beleuchtete die Straßen für jeden Läufer. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug pro Stunde 23 Kilometer. Weithin waren die roten Lichter zu sehen — immer neue Läufer tauchten aus dem Dunkel der Nacht auf: Jugendturner, Turner, Sportler, Turnerinnen, Schwimmer, Altersturner. Alle taten ihre Pflicht! Fast alle liefen in Sportkleidung — nur ein fonderbarer Läufer möge erwähnt werden, der lief nämlich mit angezogenem langen Mantel. Die Übergabe geschah überall flott, zwei Egoisten gaben den Stab ihrem Ablöser nicht, sondern liefen bis zum nächsten, einige Ubereifrige schossen Purzelbäume, einer fiel in den Straßengraben — glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen; alle riefen sie uns ein fröhliches „Frei Heil!“ zu. Verchlafene Bauern steckten in den Dörfern die Köpfe zum Fenster heraus, verwundert ob des nächtlichen Spukes.

Punkt 4 Uhr kam der Stab zum Auffliger „Volkshaus“, wo eine größere Menge Genossen und Genossinnen harren. — „Frei Heil!“ schalte es durch die Nacht und schon war alles vorüber. 4,40 Uhr wurde die Eisenbahn in Tellnitz erreicht, von wo der 6. Bezirk den Stab weiterzutragen hatte. Auf der Bergstraße nach Nollendorf stand alle 50 Meter ein Mann, alle 50 Meter ein rotes Licht — unter Nollendorf war eine Lücke von einigen hundert Metern, der letzte Läufer einer Gruppe sprang auf das Trittbrett des Autos und brachte den Stab so bis zur nächsten Gruppe, die nun über die Pabshöhe und weiter bis oberhalb Jungferndorf lief. Von dieser Stelle an war nun eine mehrere Kilometer lange Lücke in der Läuferreihe, die bis zum Eingang von Peterswald reichte. Aus diesem Grunde nahm ein Turnerradfahrer des 6. Bezirks den Stab und fuhr in einem unglaublichen Tempo den steilen Berg hinunter, das Auto konnte

aus Sicherheitsgründen nicht mit demselben Tempo nachfahren, der Radfahrer kam aus dem Gesicht des Autos. Am Eingang von Peterswald waren die Läufer gerade mit der Aufstellung fertig geworden. Unerklärlicherweise nahm der Radfahrer, der den Stab hatte, davon keine Notiz, sondern raste auf der Landstraße rechts von Peterswald weiter bis zur Grenze, so daß kein einziger der aufgestellten Läufer in die Lage kam, den Stab zu tragen. Unglücklicherweise verlagte dort auch das Auto, die Arbeit des Chauffeurs dauerte einige Minuten, so daß ein Einholen des Radfahrers unmöglich — der war an allen Läufern vorbei wie aus einer Pistole geschossen bis zur Grenze gelaufen!

Als das Auto nun zur Grenze kam, liefen uns unsere Turner schon entgegen mit dem Ruf: „Habt ihr die Depeschen? Die Hülle ist leer angekommen!“ — Wir waren sprachlos. — Das konnte nur bei der rasenden Radfahrt geschehen sein, also umdrehen, zurückfahren, suchen — wir hatten ja eine halbe Stunde Vorsprung. Eben als wir mit dem Umdrehen beginnen wollten, kam ein zweites Auto in einem fürchterlichen Tempo angefahren — drin einige Auffiger Turner. „Wir haben die Depeschen!“ schrien sie uns zu. „Das Auto brennt!“ riefen unmittelbar darauf die Umstehenden — die Genossen sprangen aus dem Wagen, unser Chauffeur lief mit einer Decke zu dem brennenden Auto, nach wenigen Sekunden war das Feuer gelöscht. Nun kam die befreiende Erholung, wir haben gelacht, erregte Erklärungen schwirrten hin und her, alles atmete auf. Die Sachsen hatten eine neue Hülle mitgebracht, in die wir nun die Depeschen legten, eine kurze Ansprache unseres Leiters und ebenso des sächsischen Sportwartes machten die Übergabe feierlich, und zur pünktlichen Zeit, nachdem noch eine photographische Aufnahme gemacht worden war, ratterten die Sachsen mit ihren Motoren los.

— Wie ist nun das Verlieren der Depesche möglich gewesen? Durch das viele Schleudern und auch Entfallen des Stabes war wohl der Pfropfen locker geworden, einige Läufer hatten das auch bemerkt, leider ohne die Leitung zu verständigen. In der Kulmer Straße war bei der Übergabe in der Abteilung Bokau die Papierrolle herausgefallen, von dem übergebenden Läufer einige Sekunden darauf aber bemerkt worden. Trotz Rufen und Schreien konnte der schon etwa 100 Meter weitergelaufene Sportler und das Auto nicht aufgehalten werden, das Rattern des Motors verhinderte das Hören der Rufe! Ein Turner zu Rad verfuhrte das Auto einzuholen, konnte es aber nicht erreichen — kurz entschlossen machte er kehrt und fuhr zurück nach Auffig ins „Volkshaus“. Einige Auffiger Turner riefen telephonisch ein zweites Auto herbei, welches nun mit 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit nachraute und fast gleichzeitig mit dem ersten Auto an der Grenze ankam.

Soweit die Geschichte dieses interessanten Stafettenlaufes. Trotzdem der Lauf nur in der Nacht vor sich ging, haben die Vereine voll ihre Pflicht getan, rund 600 Läufer und Läuferinnen haben beigetragen, das schöne Werk zu vollenden. Der einzige Fehler war das nur um Minuten zu späte Aufstellen der Läufer der Gruppen des 6. Bezirks, wodurch es kam, daß etwa 100 Läufer gar nicht in die Lage kamen, zu laufen, was für dieselben sehr unangenehm war. Der rasende Radfahrer hat da auch etwas mit beigetragen. Die Idee der Lampions war gut, weithin war zu sehen, ob die Läuferreihe am Platz stand.

Beim nächsten derartigen Unternehmen dürfen die übergebenden Läufer den Platz erst auf Zuruf verlassen. Wenn dies geschehen wäre hätte die verlorene Depesche sofort mit einem zweiten Lauf des Läufers nachgetragen werden können. Ein Ab-ruf vom Ziel aus nach rückwärts, bei voller Ordnung, dauert dann auch bei einer langen Strecke nur kurze Zeit.



1. Lauf: Linz—Leipzig.  
Bild 1: Kreisvertreter Gen. Mehr in Linz übergibt dem ersten Läufer, Otto Penfl, den Stafettenstab zum Bundeschullauf. Dieser legte damit einen Marathonlauf über 42,2 km in 3:13:52 Stunden zurück. Eine glänzende Leistung trotz großer Hitze.

Bild 2: Der Marathonläufer auf der Strecke.

Bild 3: Übergabe auf der Zugspitze vom 18. an den 19. Kreis. Es herrscht leider dichter Nebel.

Bild 4: Wiener-Neufädter Hütte. Weg der Stafette im Abstieg.

Bild 5: Die Abstiegstrecke von der Zugspitze über Wiener-Neufädter Hütte.

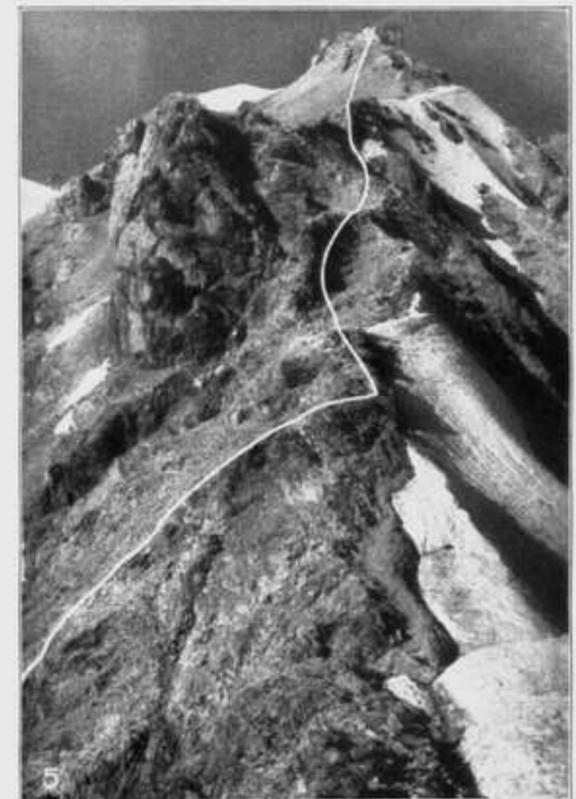




Bild 6: Die Übergabe der Stafette durch die Bergsteiger an den Läufer vom Verein Peißenberg beim Eibsee am Donnerstag, den 16. September.  
 Bild 7: Die Ankunft der Stafette am Eibsee wird erwartet. — Bild 8: Peißenberger Bergleute haben 60 Kilometer Autofahrt gemacht zur  
 Übernahme und Weiterbeförderung der Stafette am Eibsee. — Bild 9: Übergabe der Stafette vom Läufer an die Faltbootfahrer in Kochel.  
 Im Hintergrund Herzogsfeld mit Heimgarten. — Bild 10: Übergabe der Stafette durch den Ruderer an den Läufer in Thalkirchen bei München.  
 11. Die Stafette auf dem Isarkanal in München.



Bild 12: Ausgebunger Läufer und Läuferinnen vor der Abfahrt zur Streckenbesetzung der 32 Kilometer  
 im 2. Bezirk des 19. Kreises mit 192 Läufern, Laufzeit 1 Stunde 40 Minuten.



Bild 14: Oelsnitz i. Vgl. berichtet über den Bundeschullauf in feinen Mauern: Wir hielten den Lauf 1 (Linz)  
 in Oelsnitz 5 Minuten auf. Eine halbe Stunde vor dem pünktlichen Eintreffen der Stafette spielte kostenlos  
 die Stadtkapelle auf dem Marktplatz. Es folgte dann die Ansprache des Gruppenvorsitzenden, Genossen  
 Piretschiner, und der Lauf nahm seine Fortsetzung. Die Kinder der Gruppenvereine fanden an verlichteren Stellen der Stadt  
 herumgetragen und lockte am Tage des Laufes die Bevölkerung in Massen auf die Straßen.  
 Das Schild auf dem Hintergrunde des Bildes wurde schon zwei Tage vor dem Lauf in der Stadt herumgetragen

Bild 13: Der Faltbootfahrer gibt um 2 Uhr nachmittags in Ingolstadt dem Stab an  
 die Läuferin des 5. Bezirkes ab im Beifern des Muffikkorps Ringsee.



Bild 15: Übergabe des Stabes an der Römersgrüner Brücke von Reuth an Lichtenhanne.

2. Lauf: Schweiz — Leipzig



Bild 16:  
Die Schweiz gibt den Stab am Rathaus in Singen  
an den deutschen Läufer ab.



Bild 19: Die Kundgebung auf dem Meißplatz in Mannheim am 19. September 1926.

Bild 17:  
Kreiskaffierer Nagel - Mannheim  
verleiht die Grübe des 10. Kreises  
und der sonnigen Piazl  
der Stafette ein.



Bild 18:  
Im 11- Sekunden-Tempo  
eilt der erste Läufer davon.

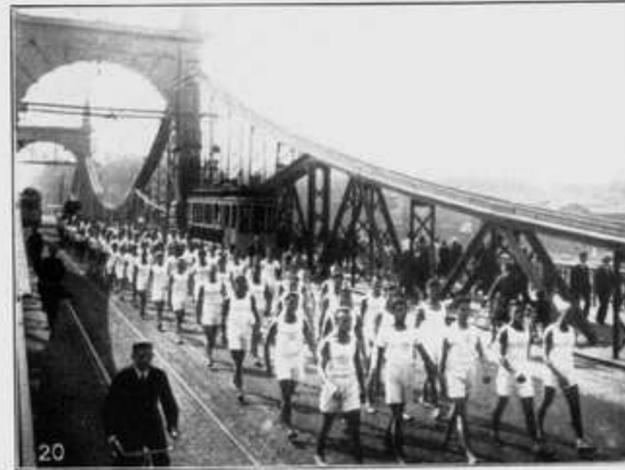


Bild 20: Die Sportabteilung von Groß-Mannheim unterrichtet den  
Propagandafülllauf auf der Friedrichsbrücke wegen dem Verkehr.



Bild 20b: Die Stafette palliert das Weichbild Darmfads  
am 18. September 1926 2,05 Uhr nachmittags.



Bild 21: Der Bundeschullauf wird in Frankfurt a. M. unterbrochen  
und feierlich dem Stab die Urkunde des 9. Kreises einverleibt.



Bild 22: ... Und nun, Läufer, bringe unsere Grüße auf den Weg  
zur Hochschule des Arbeiterporties nach Leipzig.



Bild 23: Durch Friedberg in Heffen.

3. Lauf: Lüttich—Leipzig  
und Nebenlauf Bremen.



Bild 24: 35 Bundesgenossen aus Lippstadt, die 80 Kilometer Weg bis zur Lauf-  
frecke Ahlen — Beckun in Westfalen hatten und dann 9 Kilometer beletzten.



Bild 25: Übergabe des Stabes an den Läufer  
des 5. Bezirkes im 11. Kreis.  
Nebenlauf Bremerhaven — Bremen — Hannover.



Bild 26: Start des Läufers vom 5. Bezirk im 11. Kreis. Nebenlauf Bremerhaven—Bremen—Hannover.

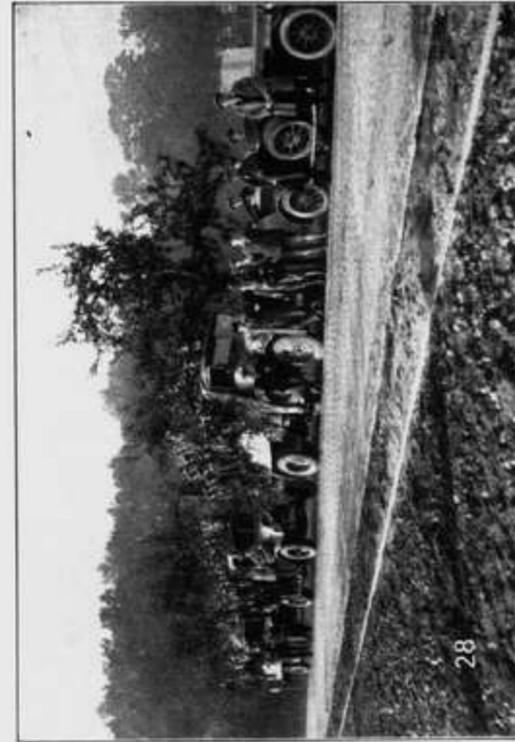


Bild 28: 300 Braunschweiger sind auf sechs Laufautos bis 80 Kilometer weit an die Lauf-  
frecke befördert worden.



Bild 30: Einführung der Urkunde des 6. Bezirkes im 2. Kreis in den Statistenflab  
auf dem Hallmarkt in Halle.



Bild 27: Rückkehr der Läufer vom Lauf des 5. Bezirkes im 11. Kreis.  
Nebenlauf Bremerhaven—Bremen—Hannover.



Bild 29: Die Feier in Alchersleben bei Durchgang der Sialette.



31

Bild 31: Abgabe des Stabes an den deutschen Läufer an der Paßkontrolle in Flensburg\* am 18. September mittags. Links die deutschen, rechts die dänischen Genossen.



32



Bild 33: Der Bundeschullauf im kleinen Städtchen Jeßnitz (Anhalt). Eine Läuferin übergibt einem Läufer den Stab.



Nebentehend:

Bild 32: Die Stafette aus Dänemark passiert Magdeburg. Links eine Bezirksstafette.



34

Bild 34: Der Bezirksvertreter Dorn bei der Verleihung des Glückwunsches vom 3. Bezirk, 2. Kreis auf dem Karlsplatz in Bernburg.



35



36

Bild 35: Die Bernburger Läufer. — Bild 36: Die Stafette aus Dänemark trifft auf dem Augustusplatz in Leipzig ein.

5. Lauf: Riga—Leipzig.

Bild 37:

Der Sekretär des lettischen Verbandes  
übergibt einer Vertreterin der Jungpioniere  
den Stab für den Lauf Riga—Leipzig.



Bild 38: Der Start in Lettland.  
Die lettische Läuferin eröffnet  
den Lauf Riga—Leipzig.



6. Lauf:  
Breslau—Leipzig.

Bild 39:

Eine Schwimmerin bildet  
das erste Glied der leben-  
den Kette Breslau-Leipzig.  
Ansprache  
des Kreisvertreters Döblitz  
vor dem Poléidonbad in  
Breslau am 19. Septem-  
ber 1926.



7. Lauf: Klagenfurt—Leipzig.

Bild 40: Die Klagenfurter Läufer und Läuferinnen vor dem Start.



Bild 41: Der Start zum Bundeschullauf Nr. 7 in Klagenfurt (Kärnten, Österreich).



Bild 42: Ankunft der Kärntner und Welffeirer Turner in Graz  
vor dem Rathaus.

Bild 43: Übergabe der Begrüßungsrolle an den ersten Läufer des mittelfeier-  
rischen Bezirks in Graz durch Landeshauptmann-Stellvertreter Pongratz.



★  
 Bild 44:  
 Übergabe in Graz  
 (Ferdinandsbrücke).



★  
 Bild 45:  
 Streckenkontrolle per Auto  
 und Übergabe der Rolle  
 zwischen Peggau und  
 Frohnleiten in Steiermark.



45



46

★  
 Bild 46:  
 Auf der Murbrücke in Frohnleiten  
 (Steiermark).



★  
 Bild 47:  
 Übergabe in Frohnleiten (Steiermark).  
 Bezirk Mittelfteiermark an Bezirk Mürztal.



47

★  
 Bild 48:  
 Die Übergabe der Stafette  
 an den tschechoslowakischen Verband  
 erfolgte in Gemünd am Zollamt.



48

★  
 Bild 49:  
 Ein alter Genosse  
 des Arbeiter-Turn- und -Sportverbandes Auffig  
 auf der Strecke.  
 Immer links-rechts — links-rechts  
 Richtung Leipzig.



49

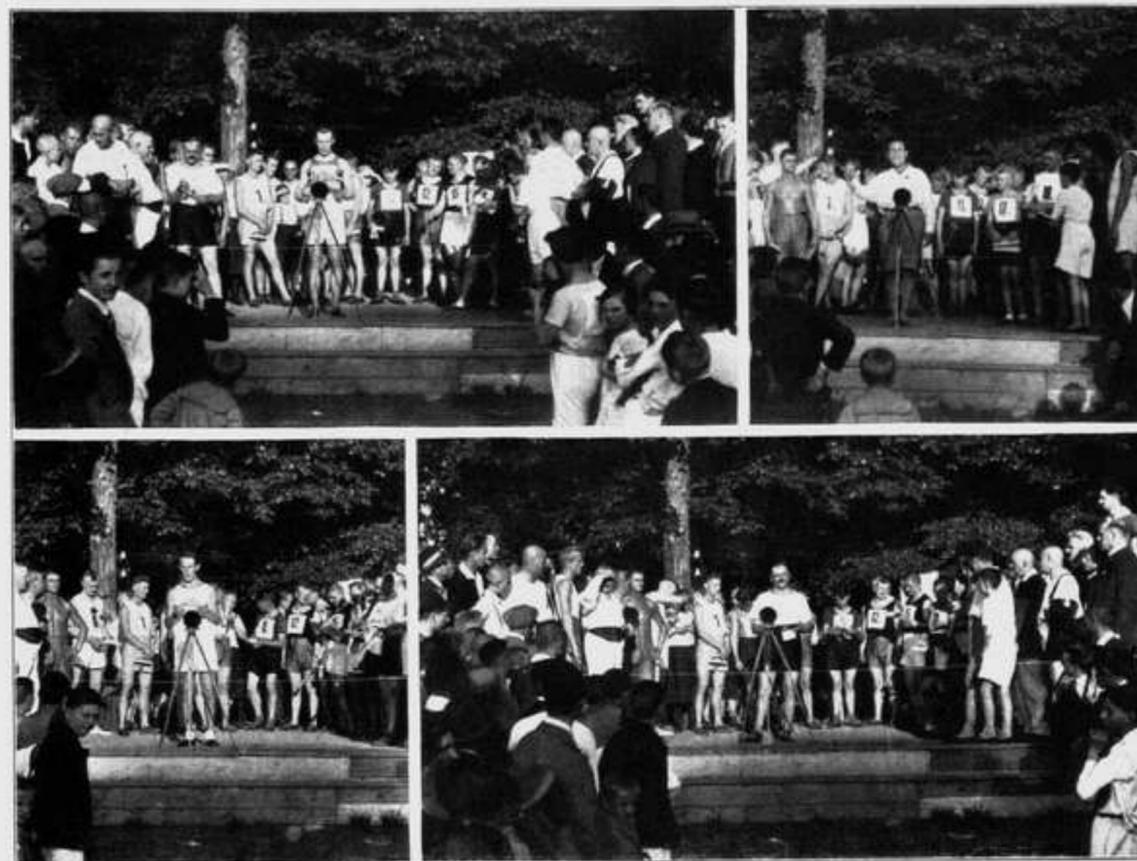




Bild 50: Übergabe der Stafette an der tschechoslowakisch-litauischen Grenze bei Peterswalde am 19. September 1926. Früh 5 Uhr. Die im Lauf verlorene Urkunde wurde mit einem Auto nachgebracht und zur rechten Zeit der erste litauische Läufer an der Grenze noch erwischt. Ein Auto geriet bei der Jagd in Brand.



Bild 51: Stafettenläufer des Turn- und Sportvereins Coswig und Umgebung im 11. Bezirk, 4. Kreis.



Oben rechts: Der Vorpruch, siehe Einleitung zum Artikel Seite 29, wird zu Gehör gebracht. Verlesen der Urkunden. Oben links: Lettland, unten links: Aufferer Verband der Tschechoslowakei, unten rechts: Tschechoslowakischer Verband, Sitz Prag.



1926



An den Arbeiter- und Sportbund

Leipzig,  
Fichtestrasse 36.

Liebe Genossen,

Das Zentrale Büro  
zur Eröffnung der  
Unser Institut, welche  
Kooperierung von  
schätzen, mit denen  
schaft des neuen W  
der Bundesschule  
kultur können kann  
massen. Möge die  
hen und diese in d  
In freundlichem  
Zweckmassigkeit  
den uns



Glückwünsche  
- und Sportschule.  
- zarisistischen, für  
Schwierigkeiten zu  
gesamten Arbeiter-  
und schöne Gebäude  
proletarischer Körper-  
- arbeiter-  
und Kämpfer soze-  
- revolution stellen!  
- arbeit gegeben, die  
- untern. Wer war



Das Dekanat: *Prof. Dr. Gerson*  
*Wang*  
*Holtenauer*  
*Prof. Dr. Schmidt*  
Vertreter der Studentenschaft:  
*Lampf*



Die Teilnehmer am ersten Kursus in dem neuen Bundeschulhaus.



Als historisches Gegenbild die Teilnehmer am ersten Kursus des Bundes in Gera, die heute fast alle noch Bundesmitglieder und Funktionäre sind.  
1. Kreuzburg-Berlin, 2. Jaefchke-Berlin †, 3. Kohl-Brandenburg, 4. Walter-Gera, 5. Thomas-Gera, 6. Keil-Chemnitz, 7. Ott-Lomnitz, 8. Meißner-Gera, 9. Felch-Leumnitz, 10. Winter-Halle, darüber ohne Nummer Mitscherling-Dresden, 11. Uhlig-Rixdorf (Neukölln), 12. Zörner-Debfch-witz, 13. Krull-Magdeburg, 14. Richter-Leipzig, 15. Stöckel-Netzschkau, darunter ohne Nummer Werner-Leipzig, kniend Schwarz-Leipzig, 16. Ranft-Chemnitz, 17. Wohlfart-Berlin, 18. Becker-Leipzig, 19. Strenzel-Luckenwalde, 20. Bach-Gera, 21. Pohle-Leipzig, 22. Weidhaas-Untermhaus, 23. Zippel-Debfchwitz, 24. Stöffel-Nürnberg, 25. Kleinfäuber-Untermhaus, 26. Rödling-Debfchwitz, 27. Köhler-Altenburg, 28. Wetzel-Leumnitz, 29. Larius-Crimmitschau, 30. Hummel-Dresden, 31. Koppfich-Berlin.  
Bemerkungen: Nr. 17, 21 und 24 bildeten den technischen Ausschuss des Bundes. Nr. 20 war der damalige Bundeskaffierer. Nr. 30 ist zurzeit Mitglied des Bundesausschusses, Nr. 1 und 31 sind zurzeit die Schriftleiter der Bundespresse.



Der Bundesvorstand zur Zeit des Schulbaues.

Von links nach rechts: Ellrodt, Klügel-Dresden (Bundesausschuß), Jeuthe-Deffau, dahinter Biegel, daneben Koppfich, davor Ranke, dann Adler-Nürnberg, Schlüter-Bremen, Benedix, Gellert mit dem Hammer, Schubert. Hintere Reihe: Bühren, Riedel, Kreuzburg, Czech. Vorn von links nach rechts: Georgi-Markranstädt, Eggers-Hamburg, Buck-Berlin, Straub-Mannheim und Geißler.



Die Kleinen wollen auch etwas über die Bedeutung der Bundeschule wissen.

### *Der Jugend — die Zukunft!*

Die Sorge für die Durchführung des Baues hatte der Bauausschuß zu tragen. Die Namen sind (siehe Bild Seite 18) von links nach rechts: Regierungs-Baumeister Gombrecht, H. Schubert, E. Karle, M. Poerschmann, F. Fröhlich, C. Gellert, O. Munkelt, R. Ranke, Architekt Schade, G. Benedix.

⊗

Die Photo-Aufnahmen der Bundeschule, ausschließlich die Aufnahmen zur Bundeschul-Weihe, sind zum größten Teil durch den Photobund (Bundesgenossen Seidel) erfolgt.